

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

30.12.1928 (No. 359)

Badischer Beobachter

Bezugpreis: Monatlich 2.80 Mk. mit ins Post, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Nr. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 10. auf den Monatszettel. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kant- u. Wissen, Frauenratgeber, Blätter für den Familienhaushalt, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendzeitung, Musik, Leserbibliothek, Müllerscher Kalender, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6235, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 4544

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile in Anzeigenzeitung 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erscheinungsort und Vertriebsort: Karlsruhe.

Nr. 359 (10 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 30. Dezember 1925

66. Jahrgang

In Kürze

Das Befinden des englischen Königs hat sich nach englischen Blättermeldungen nicht in dem erhofften Maße gebessert. Mehrfach ist der König längere Zeit bewusstlos gewesen. Möglicherweise werde eine Bluttransfusion vorgenommen, um den König über die Krise hinwegzubringen.

Nach Ansicht verschiedener Sachverständiger ist die Nachricht über die Auffindung der Fleischpost Amundsens mit großer Skepsis aufzunehmen.

Vor den Reparationsberatungen

Die nächsten Wochen werden von einer ganz außerordentlichen Wichtigkeit für die gesamtdeutsche Politik und Wirtschaft sein. Eine neue Reparationskonferenz soll zusammenkommen, von deren Ergebnis ungemein viel für Deutschland und für Europa abhängen wird. Amerika hat sich zu der Bestimmung amerikanischer Sachverständiger bereit erklärt. Allerdings wird von Amerika her selbst gewartet diese Ratlage etwa als eine unmittelbare Einflussnahme Amerikas auf die Lösung des Reparationsproblems angesehen. Die amerikanischen Berater wollen sich nur als inoffizielle Zuschauer betätigen, im übrigen es aber ablehnen, sich in die europäischen Verhältnisse einzumischen.

Auf das Ergebnis, das die kommende Reparationskonferenz haben wird, wartet mit ganz besonderer Spannung die deutsche Wirtschaft. Die Hauptaufgabe dieser Konferenz soll ja die Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit sein. Davon wird dann die Regelung der Reparationsfrage selbst abhängig gemacht. Solange der gegenwärtige unsichere Zustand namentlich über die endgültige Schuldsumme andauert, kann die deutsche Wirtschaft zu einer inneren Festigung und Konsolidierung nicht kommen. Eine Lösung dieses Problems ist nicht möglich von politischer Seite aus. Man muß sich sachlich und real-wirtschaftlich einstellen. Bei der Aufstellung des Dawesplanes hat man das versucht. Die Ausführung freilich ist immer wieder durch politische Hemmnisse beeinträchtigt worden. Jetzt kommt es darauf an, dafür zu sorgen, daß solche Hemmnisse nicht wieder auftreten können. Die deutsche Wirtschaft muß endlich einmal zur Ruhe kommen, um sich organisch entwickeln und damit ihre Kräfte entfalten zu können. Je nüchterner und realer die Dinge betrachtet und behandelt werden, um so besser. Mit den gefühlsmäßigen Stimmungen, die sich um Locarno herumrankten, ist ja schon seit langem Schluss gemacht worden. Das deutsche Volk will mit solchen Stimmungen nicht mehr in Verbindung gebracht werden. Es will und wird nur noch urteilen nach den wirklichen und tatsächlichen Verhältnissen und Ergebnissen.

Die Bane in Arabien

New Delhi, 29. Dez. Heute wurden zum vierten Male eine Anzahl Frauen und Kinder durch Flugzeuge von Kabul abgeholt. 68 Personen sind auf diese Weise nach Indien gebracht worden. Die jung verheiratete Frau des deutschen Ingenieurs Weis, die von einem Propeller verletzt wurde, liegt noch bewusstlos. Ihr Zustand ist jedoch nicht verzweifelt.

In Kabul ist jetzt alles ruhig. Während der letzten Kämpfe wurde die britische Gesandtschaft von 60 Granaten getroffen. Wie gemeldet wird, wird mit den Schiwaris sowie mit anderen aufständischen Stämmen weiter verhandelt.

Das Befinden des englischen Königs

London, 29. Dez. „Daily Mail“ berichtet, daß die in der letzten Woche festgestellte Besserung zum Besseren im Befinden des Königs nicht in erhofftem Maße angehalten habe. Der Zustand des Königs habe keinen Fortschritt gemacht, im besten Fall habe er sich gerade behauptet. Es habe beträchtliche Perioden von Bewußtlosigkeit gegeben. Laut „Daily News“ werden verschiedene Maßnahmen angewandt werden, möglicherweise eine Bluttransfusion, um den König über die augenblickliche kritische Periode hinwegzubringen.

Gegen den Vertragsbruch der Reichsregierung

Im Hinblick auf die unerhörte Verletzung von Treu und Glauben und Mißachtung von Verträgen zwischen Reich und Ländern sowie von Entscheidungen des Staatsgerichtshofes hat die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags nachfolgende Förmliche Anfrage eingebracht:

Befetzung der Stellen im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft.

Ueber die Befetzung der Stellen im Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft ist zwischen dem Reich und dem Lande Baden am 26. März und am 5. Mai 1924 ein Abkommen getroffen worden, wonach der badische Regierung ein Rechtsanspruch auf Benennung eines Mitgliedes im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zusteht. Eine solche Vertretung besitzt aber Baden bis jetzt nicht, obwohl das Recht Badens auf einen Sitz im Verwaltungsrat indirekt in der Entscheidung des Staatsgerichtshofes des deutschen Reiches im Streitfall Preußen gegen das Reich in gleicher Sache am 7. Mai 1927 grundsätzlich anerkannt ist. Inzwischen ist, wie die Zeitungen gemeldet haben, die Neubefetzung der auf den 1. Januar 1929 frei werdenden Stellen im Verwaltungsrat durch die Reichsregierung erfolgt, ohne daß der von der badischen Regierung erhobene Rechtsanspruch Badens auf Vertretung im Verwaltungsrat berücksichtigt wurde.

Wie Poincaré die Missionsorden durchziehen will!

Paris, 29. Dez. (Fig. Ber.)

Mehrere Blätter veröffentlichen jetzt Auszüge aus dem abgeänderten Geheftentwurf Poincarés, der der Wiederaufnahme religiöser Missionsorden in Frankreich und Rückgabe der ihnen früher gehörigen Ordenshäuser gilt. Es zeigt sich dabei, daß Poincaré sehr geschickt auf die antichristlichen und antitalienischen Instinkte spekuliert, um den Widerstand gewisser radikaler Schichten gegen die Orden zu überwinden. So zählt er peinlich genau auf, wo die französischen Missionare genötigt waren, den Platz deutschen Ordensleuten zu überlassen (so den Benediktinern von St. Ottilien und den Missionären von Steyl). Fast noch eindringlicher wird er dort, wo er den Vormarsch der italienischen Missionstätigkeit, wobei er deutlich durchblicken läßt, daß er besondere Unterstützung der italienischen Orden durch den Vatikan annimmt. An einer Stelle der Begründung führt Poincaré noch aus die anderen Länder hätten bemerkt, wie Frankreich „ungewollt“ aus der Tätigkeit der französischen Missionäre Nutzen gezogen habe, und jetzt schide sich jeder andere Staat an, es Frankreich gleich zu tun, sogar die Vereinigten Staaten. In dem gleichen Augenblick, da ein Missionsbezirk in nicht-französische Verwaltung übergehe, sei es auch zwischen den Missionen und dem französischen Konsulat fertig. Es gebe Diözesen, die nominell noch einen französischen Titular besitzen, während die Missionäre noch nicht einmal beim französischen Konsul einen Besuch gemacht haben. Poincaré äußert sich auch dahin, mindestens müsse doch „aus patriotischen Gründen“ dafür geortet werden, daß in den französischen Kolonien nur französische Ordensleute tätig seien. Der Begründung des Entwurfes ist eine geographische Karte beigegeben, die die Verteilung der französischen Missionen zeigt.

Die Erhöhung der Diäten im französischen Senat angenommen

Paris, 29. Dez. Der Senat hat mit 140 gegen 107 Stimmen die Erhöhung der parlamentarischen Diäten gemäß dem Antrag des Finanzministers Chéron (45 000 Franken plus 1250 Franken monatlicher Wohnungsentförmigung) angenommen. Dieses

Wir fragen: Was hat die badische Regierung getan, bzw. was gedenkt sie weiterhin zu tun, um den Rechtsanspruch Badens auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn durchzusetzen?
Karlsruhe, 28. Dezember 1925.

Dr. Schofer, Dr. Baumgartner, Abg. Seubert und Fraktion.

Diese Interpellation entspricht der Stimmung der gesamten badischen Bevölkerung, welche nicht länger gelassen ist, sich Rechtsbrüche und Interessenverletzungen der engeren Heimat gefallen zu lassen.

Die „Karlsruher Zeitung“ bringt in ihrer Samstagsnummer aus dem Finanzministerium eine Darstellung der Vorgänge, die wir wegen ihres großen Umfangs erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen können.

Der Welfenschlag

Berlin, 29. Dez. Eine kleine Anfrage der Deutschen Volkspartei über angeblichen Verkauf des Welfenschlages an das Ausland, hat der preussische Ministerpräsident wie folgt beantwortet:

Das Staatsministerium hat die Angelegenheit geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß von einer käuflichen Erwerbung des Welfenschlages, der sich übrigens seit 1867 im Auslande befindet, abgesehen werden muß, da Mittel hierfür bei der Finanzlage Preußens nicht vorhanden sind.

Das Vorgehen des Straßburger Bischofs

Paris, 29. Dez. Wie Savas aus Straßburg berichtet, wird bekannt, daß Abbé Schieb, der Leiter des Blattes „Der Elsäßer“, beschloffen habe, aus Gesundheitsrückichten seine Tätigkeit niederzulegen. Dieser Beschluß scheint im Zusammenhang zu stehen mit der vom Straßburger Bischof auch dem Abbé Schieb übermittelten Anweisung, daß er kein geistliches Amt mehr versehen dürfe. Gegen Abbé Savas scheint jedoch vorläufig keine entsprechende Maßnahme getroffen worden zu sein.

Die Flaschenpost Amundsens

Oslo, 29. Dez. In einem Aufsatz über die Flaschenpost Amundsens, die an der Küste von Finnmarken gefunden wurde, und in der Amundsen angibt, die „Latham“ sei in der Nähe der Wäreninsel abgestürzt und fink schnell, kommt die Zeitung „Tidens Tegn“, die verschiedene Sachverständige befragt hat, zu der Ansicht, daß die aufgefundenen Melbungen in vieler Hinsicht anzuzweifeln sei, doch wäre es trotzdem möglich, daß sie authentisch sei. Die Mitteilung sei in einer englischen Vierteljahrsaufschanden worden und es sei niemanden befallen, daß die „Latham“ englisches Bier an Bord hatte. Weiterhin sei das Papier, auf dem die Nachricht geschrieben ist, völlig verschieden von dem Papier, das Amundsen unmittelbar vor dem Antritt seiner Reise erstanden hatte.

Am römischen Wegebau

Rom, den 28. Dez.

Nicht von großen Dingen soll heute berichtet werden, sondern von solchen, die man vor den großen Ereignissen vielfach überflieht, und die doch sehr viel Interesse haben.

Vor einiger Zeit tagte der Große Faschistische Rat, der nach dem neuen Gesetz bekanntlich die höchste politische Instanz werden soll. Es wurde über die faschistische Militärlage berichtet, die dieses vierzigmillionenvolk sich neben den regulären Truppen an beträchtlicher Stärke leistet. Das erste Aufgebot der faschistischen Militärgruppen außerhalb der Militärgruppen. Es fanden sich insgesamt 24326 Offiziere. An Bewaffnung verfügt die Militärlage über 11 Panzerautos, 10 Gebirgsgeschütze, 744 Maschinengewehre, 252 902 Gewehre und 16 131 Pistolen.

Daneben aber gibt es Spezialkorps wie Eisenbahn-, Hafen-, Post-, Forst-, Grenz-, Straßen- und Luftabwehrmilitärlage. Die letztere besteht aus Leuten über vierzig Jahren.

Fast der gesamte Prozentsatz der stellungspflichtigen Jünglinge in Italien macht jetzt die vormilitärische Ausbildung durch die den Teilnehmern mancherlei Vergünstigungen, vor allem Abführung der Dienstzeit gewährt. Für solche „Avanguardisten“ wurden 1925: 1131 Kurze abgehalten, 1927 deren 3744. An Teilnehmern fanden sich 1925: 76 117, im Jahre 1927 bereits 222 931.

Wenn der Faschismus sein Arbeitsprogramm durchführt, vergißt er nicht seine feste Arbeit und Feier fließen hier ineinander, und alles ist auf Rom konzentriert. Am 1. Oktober haben 20 000 Arbeiter die ersten 1600 Kilometer der geplanten Straßenbauten und die außerordentlichen Straßenarbeiten in Angriff genommen. Am 10. Oktober versammelte Mussolini die Direktoren sämtlicher faschistischer Zeitungen Italiens, am 25. Oktober die 92 Provinzialsekretäre der faschistischen Partei am 27. Oktober, dem Vorabend des „glorreichen“ Marsches der Faschisten auf Rom, wurden humboldtisch einige Titel der öffentlichen Staatschuld auf dem „Altar des Vaterlandes“ feierlich verbrannt; die Hauptmasse wanderte in den Galometer in Ostia. Der sechste Jahrestag selber wurde mit der Eröffnung großer Neubauten begangen. Am 3. November kamen 50 000 Landwirte nach Rom. Besonders feierlich wurde der vermeintliche Sieg am 4. November begangen. An diesem Tage war Rom von Frontkämpfern überflutet. Außerdem wurde ein Mutterhaus für Kriegsbeldadigte eröffnet.

Am 6. November nahm der Senat, gleich darauf auch die Kammer die Arbeiten auf. Die letzte Sitzung galt den vier neuen Grundgesetzen: Großer Rat, Arbeitsbill, Organisation der Provinz und vollkommene Melioration des gesamten nationalen Bodens. Am Januar sind Neuerungen des Senats geplant. Darauf wird die Kammer aufgelöst.

Anfang März wird die fünfte Jahrestagung des Regimes nach Rom einberufen. Es nehmen mehrere Tausend daran teil, die auf einem Verantwortlichkeitskongress stehen. In dem Ueberblick, den Mussolini dann geben will, arbeitet er nach seinen eigenen Worten schon jetzt!

Der 10. Jahrestag der Gründung der italienischen Kampf-Faschist am 24. März, ist zum Wahltag für die neue Kammer — soweit noch von Wahlen die Rede sein kann — bestimmt. In diesem Tage wird die Geschichte der faschistischen Revolution in drei umfangreichen mit Illustrationen und Dokumenten aufgeschichteten Bänden vorbereitet. Am Geburtstag Roms, den 21. April, beginnt die neue Kammer ihre Arbeiten. Die dritte faschistische Wahltagung soll

Es heißt der Faschismus einen ganz neuen Antifaschismus in das Spiel, und Kollapsen zu bringen. Wo aber bleibt schließlich der Raum, den die Seele des Einzelnen, die nicht staats-

gebundene Kultur, beanspruchen können und müssen . . . ?

Mussolini hat angeführt der zufriedensstellenden Erntegergebnisse und zur Vermeidung der Brotpreissteigerung infolge der neuen Getreidezölle (besonders wohl aus diesem Grunde!) endlich bis auf weiteres das Getreideverbot über die Ausmahlung des Mehles außer Kraft gesetzt. Jetzt kann also wieder wie vor dem Kriege jede Mehlsorte und jede Kuchenart hergestellt werden. An dem Kuchen soll nur verdient werden, was man beim Mehl zusetzt. Man darf gespannt sein, was dabei herauskommt. Es sieht wie ein Schritt zur Freiheit aus, ist aber im Grunde nur eine Kapitulation vor der Industrie und Landwirtschaft.

Aus einer Buchbesprechung, die Mussolini selber dem Werke „Geburtsrückgang — Völkerversterben“, von Dr. Richard Korherr, gegeben hat, geht hervor, daß Mussolini selber an einem größeren Werke arbeitet, das sich mit dem Völkerversterben, der Landflucht und dem ungelungen Wachstum der Städte befaßt.

Die Weihnachtsansprache des Papstes

Berlin, 29. Dez. Am 11. Abend empfing der Papst das hl. Kollegium zur Entgegennahme der Weihnachts- und Neujahrsgratulationen. Nach den Berichten verschiedener katholischer Blätter gedachte der hl. Vater in seiner Erwiderrungsansprache der noch nicht beendeten Christenverfolgung in Mexiko, rühmte seine Märtyrer und den Glaubensmut des mexikanischen Volkes, und streifte die bedauernde Lage der katholischen Religion in Rußland. Des englischen Königs, in dessen Weltreich sich der Katholizismus erfreulichen Schubes und großer Blüte erfreue, gedachte der Papst mit Worten warmer Sympathie und Gesehungswünschen. Endlich sprach der hl. Vater seine Genugtuung darüber aus, daß die Kriegsgefahr zwischen Bolivien und Paraguay abgewendet ist.

Während man in italienischen Kreisen vielfach die Mutmaßung ausgesprochen hatte, der hl. Vater werde anlässlich des Empfangs des heiligen Kollegiums auch die Römische Frage streifen, hat der Papst über Italien überhaupt nicht gesprochen. Diese Tatsache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich die Dinge noch zu sehr im Fluß befinden, um jetzt schon in offiziellen Reden behandelt werden zu können. Immerhin gibt man aber, wie der römische Vertreter der „Germania“ meldet, jetzt das Bestehen von Besprechungen zwischen zuverlässigen Vertrauensmännern des Heiligen Stuhles und der italienischen Regierung auch in hohen vatikanischen Kreisen zu. Inwiefern stellt man in Abrede, daß jüngst entscheidende Fortschritte dabei erzielt worden seien, und man kündigt an, daß man solche zutreffendenfalls bekanntgeben würde. In den dem italienischen Außenministerium nahestehenden Journalistenkreisen wird, wie weiter gemeldet wird, im Gegensatz hierzu schon seit einigen Tagen ein bestimmtes Datum genannt, an dem die Vorverhandlungen

in der Hauptsache beendet seien. Es herrsche also offenbar ein Meinungsunterschied über das Stadium der Verhandlungen.

Glückwünsche des Reichspräsidenten an Herrn von Guérard

Berlin, 29. Dez. Der Herr Reichspräsident hat dem Reichsverkehrsminister von Guérard in einem persönlichen Handschreiben seine persönlichen Glückwünsche zum 65. Geburtstag übermittelt.

Schliff erneut in Gefahr.

Berlin, 29. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Westerland gemeldet wird, sind durch die heftigen Westwinde der letzten Tage wiederum Ueberschwemmungen der südlichen Ländereien der Insel entstanden. Bei weiterem Aufschwischen der Winde werden neue Schäden unausbleiblich sein. Das Wasser reicht schon wieder teilweise bereits an den Bahndamm der Insel.

Unglücksfälle und Vergehen

Die Vatertragödie des Schupobeamten. Berlin, 29. Dez. Der Sohn des Hauptwachmeisters Werner K. aus Kassel, der bei seiner Festnahme durch den Vater nach heftigem Kampf in der Notwehr in den Leib geschossen wurde, ist Freitag nachmittag an den Folgen der schweren Schußverletzungen gestorben.

Opfer des Hochwassers. Freiburg, 29. Dez. Die Dreifam, die seit einigen Tagen Hochwasser führt, forderte heute ein Opfer. In den Mittagsstunden fiel ein 8½-jähriger Junge namens Widmann von hier in der Nähe der Kaiserstraße in die Dreifam und wurde von den Fluten weggespült. Die sofort alarmierte Feuerwehr und eine Polizeistreife suchte die ganze Dreifam ab. Etwa 500 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke über die Dreifam wurde die Leiche des Knaben gefischt. Der Polizeioberwachmeister Mayer sprang in die kalten Fluten; es gelang ihm jedoch nicht, die

Leiche zu bergen. Er selbst konnte nur mit Mühe das Land erreichen.

Der falsche Prinz. Berlin, 29. Dez. Die Kriminalpolizei verhaftete heute vormittag in einem der vornehmsten Hotels Berlins den 38-jähr. ehem. Kaufmann Max Firnstein, der seit vielen Monaten von den Kriminalbehörden als der falsche Prinz von Croyn gesucht wurde. Er nannte sich in dem Hotel, in dem er verhaftet wurde, Baron v. Zehenberg. — Zu Beginn dieses Jahres tauchte in den Kurshotels der deutschen Großstädte und Kurorte ein Mann auf, dessen Koffer Wappen und Kronen trugen. Er gab sich meist als Bruder des Herzogs Karl v. Croyn auf Schloß Dülmen in Westfalen aus und bezahlte stets seine nicht unbedeutlichen Rechnungen. Bei seiner Vernehmung gab Firnstein an, daß er sich die falschen Namen — er trat zuweilen auch als Prinz Auerberg auf — deshalb beigelegt habe, weil er in München eine Restitutionsverfahren hätte. Die weiteren Ermittlungen müssen ergeben, warum sich Firnstein unter dem falschen Namen verbarg.

Der Beerdigungsschwindler gefaßt. Berlin, 29. Dez. In einem Cafe in der Blumenstraße nahmen heute früh Kriminalbeamte den lange gesuchten Beerdigungsschwindler Witt überraschend fest und lieferten ihn in das Polizeigefängnis ein. — Aus Zeitungsnachrichten erfährt man, wann und wo Beerdigungen stattfanden. Die Abwesenheit der trauernden Angehörigen machte er sich dann zunutze, telephonierte in der nur von den Hausangestellten betreuten Wohnung an und teilte den entsetzten Mädchen mit, daß die Herrschaft auf der Fahrt zum Friedhof verunglückt sei. Er verlangte, daß einem Boten sofort Kleider und Mäntel für die Verunglückten ausgehändigt würden. Die Hausangestellten fielen auch meist auf diesen raffinierten Trick herein.

Große Wechselkäufungen. Köln, 28. Dez. Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, hat eine Kölner Kraftwagenverkaufs-Firma ihre Lieferanten schwer betrogen. Der Inhaber der Firma verkaufte eine große Zahl Wagen gegen sofortige Rasse, was ihn aber nicht hinderte, seinen Lieferanten mitzutellen, daß er diese Wagen gegen Wechsel abgesetzt habe. Die Wechsel fälschte der Firmeninhaber und bereicherte sich so um einige 100 000 Mark. Bei diesen Wechselkäufungen wirkte auch ein Angestellter des Unternehmens mit. Jetzt hat die Kriminalpolizei eingegriffen und die beiden Beschuldigten festgenommen, ehe sie sich durch die Flucht der Verhaftung entziehen konnten. Der verhaftete Firmeninhaber soll sich bereits zu einem umfassenden Geständnis bequemt haben.

Stillelegung der Eisenwerke Gaggenau

Karlsruhe, 29. Dez. Die Eisenwerke Gaggenau, die bekanntlich schon seit langer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten sind, sind gestern stillgelegt worden, wodurch 12—1400 Arbeiter und Angestellte beschäftigungslos werden. Die Bürgermeister Schneider von Gaggenau in der heute in der Handelskammer Karlsruhe stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft mitteilte, hat das andere große Werk in Gaggenau (Daimler-Benz b. Rd.) die Zusage gegeben, die in Gaggenau wohnhaften Arbeiter nach Möglichkeit bei sich aufzunehmen. Das Werk ist neben sozialen Rücksichten auch infolge der Unterbringung interessiert, als die Gemeinde für Unterstützung unverschuldet hohe Mittel aufwenden mußte, was für das Werk als größtem Steuerzahler nicht gleichgültig sein konnte. Es ist damit natürlich nur ein kleiner Teil der Arbeiter untergebracht, da fast alle anderen Gemeinden des Rurgtales Arbeiter des Eisenwerkes als Einwohner haben.

Radikalismus die Einsicht in die ganze Gefährlichkeit unserer Wirtschaft. Vor wenigen Wochen erst gelang es den italienischen Fiat-Werken bei den R.S.L.-Werken das Hauptaktienpaket zu erwerben. Ein anderer Großbetrieb derselben Branche wäre beinahe unter dem Einfluß eines belgischen Industriellen gekommen. Die Schickau-Werke schließt in diesen Tagen, da das Reich unmöglich fortlaufend Millionenzuschüsse zu den Abhängigen kann. Inzwischen setzt der amerikanische Automobilbau zu einer Generaloffensive auf dem europäischen Markt an: Ford hat sich in England niedergelassen, die General Motors in — Ungarn! Aus dem einfachen Grunde, weil allüberall an unseren Grenzen die Abnahme und Arbeitsbedingungen für den Arbeiter schlechter und für den fremden Unternehmer damit besser sind.

Daß das Internationale Arbeitsamt bis heute für uns eine große Enttäuschung ist, wird langsam auch den Unentwegten aufgehen. Es ist ihm bisher nicht gelungen, die übrigen Länder zu bewegen, dieselben sozialpolitischen Maßnahmen zu treffen wie Deutschland, damit Deutschland wettbewerbsfähig bleiben kann. Es liegt nur an das Arbeitszeit-Abkommen erinnert und sein Scheitern.

Was wir in Kürze benötigen, ist eine neue, schöpferische Wirtschaftspolitik, die den Mut hat, aus den nun einmal gegebenen Tatsachen, wie sie für uns heute vorliegen, den befreienden Schluß zu ziehen. Gibt es doch für 60 Millionen das Brot herzustellen, was auf den alten Geleisen einfach nicht mehr möglich ist.

Schlag auf Schlag kommen aus der Wirtschaft Meldungen, von denen man annehmen sollte, daß sie endlich zum Nachdenken über unsere wirtschaftliche Lage anregen würden. Leider verhindert zur Zeit noch die Vernebelung der Gehirne durch den

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! 21. notarieller Belegung anerkannt über 5000 Verze, darunter viele bedeut. Professorenen die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In all. Apoth. H. L. 140. 046 Chin. 12,6 Lth. 74,3 Acid. acet. ss. ad 100 Amyl. Apotheker Karl Klock, Rosen-Apothek, Rippurrstr. Ecke Rankenstr., sowie in sämtlichen anderen Apotheken.

Der Tiger vom Mercato

Ein Roman aus dem dunkelsten Neapel

Von Hans Bissendorff.

Copyright by W. B. Schöck & Co., G. m. b. H., Leipzig. Vertriebsstellen: C. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

Dem Mädchen war der schlanke blonde Fremde, der sie jetzt so begeistert anstarrte, schon von weitem aufgefallen, denn seine hohe Gestalt ragte über die meisten der Vorübergehenden hinaus. Mit fast kindlicher Neugier und Unbefangenheit sah sie ihm in das feingekammerte männliche Gesicht; und plötzlich begann sie zu lächeln: So belustigte sie sein Staunen, dessen Ursache sie sofort erkannt hatte.

Da ging Ulling, ohne recht zu wissen, was er tat, auf sie zu, zog seinen Hut und sagte in seinem regelrechten Schulitalienisch: „Nehmt es mir nicht übel, mein Fräulein, daß ich Euch so anstaune. Aber ich bin Maler und habe etwas so Schönes, wie Ihr seid, noch nicht gesehen. Ich heiße Raimund Ulling und komme aus Wien; und ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr mir auch Euren Namen nennen wolltet. Und wenn Ihr damit einverstanden seid, möchte ich dann Eure Mutter bitten, Euch malen zu dürfen.“

Inständig lächelnd hatte ihm das Mädchen zugehört. Zwar hatte sie nicht jedes seiner Worte verstanden, aber der Sinn seiner Rede war ihr doch klar geworden. „Ich heiße Carmela Spadari“, antwortete sie nun mit ihrer weichen, vollen Stimme. „Es freut mich sehr, daß Ihr mich so schön findet, und ich wäre natürlich überglücklich, einmal gemalt zu werden. Eine Mutter habe ich nicht mehr. Aber kommt nur herein und sprecht mit meiner Pflegemutter, denn ohne ihre Erlaubnis darf ich Eure Bitte nicht erfüllen.“

In diesem Augenblick trat Donna Assunta in die Tür, und Graf Ulling fuhr fast anheulend

zurück vor dem Anblick dieses unfähig häßlichen und unförmigen Weibes mit dem brutalen, warzigen Gesicht und der biden Zigarre im Mundwinkel. Aber schnell hatte er sich gefaßt und im stillen beschloffen, auch diese monströse Person auf die Leinwand zu bannen. Das waren zwei Modelle, wie sie ihm so leicht nicht wieder begegnen würden. Und sofort kam ihm die Idee zu einem Gemälde, auf dem er diese beiden Frauen in ihrem schier unwahrscheinlichen Gegensatz von Schönheit und Häßlichkeit vereinen wollte.

In ihrem für Ulling fast unverständlichen Dialekt erklärte Carmela der Fattuchiaro, wer der Fremde sei und was er begehre. Aber Donna Assunta schien Carmelas Freude durchaus nicht zu teilen. Sie musterte Ulling misstrauisch und wollte ihn schon kurz abweisen. Da fiel ihr ein, daß gerade jetzt, da Raffaele für längere Zeit von Neapel abwesend war, die beste Gelegenheit sei, durch ein Gemälde von Carmela eine schöne Uebersetzung für seine Rückkehr vorzubereiten. Und so winkte sie dem Fremden, ihren Basso zu betreten, um über das Nähere mit ihm zu verhandeln. —

Als Graf Ulling eine halbe Stunde später die düstere Behausung der Fattuchiaro betrat, strahlte sein Gesicht vor Freude: Man hatte sich dahin geeinigt, daß er am nächsten Morgen mit Staffelei, Leinwand, Farben, Pinseln und Palette wiederkommen solle, um Carmela in ihrem Götchen zu malen. Zugleich hatte man sich gegenseitig zu strengstem Stillschweigen verpflichtet, um keine Gelegenheit zu Klatschereien zu geben und die Ueberraschung für Raffaele nicht zu veraten. Ulling's Ansinnen aber, daß Donna Assunta malen zu dürfen, war fast beleidigt zurückgewiesen worden. Die Babsraetin hatte es für einen frechen Scherz gehalten.

2.

Aus dem Gebirge der Halbinsel von Sorrent zwischen Castellomare und Positano

ragt über alle anderen Gipfel der kastanienbemachten Sant' Angelo-Berg empor. Auf seiner Spitze, anderthalb Tausend Meter über dem Spiegel des Meeres, liegt eine alte kleine Kapelle; und hier stand an einem klaren Oktoberabend ein einsamer Mann und schaute auf die herrlich schöne Landschaft zu seinen Füßen hinab.

Nur schwer hätte man in ihm Raffaele wiedererkannt; so heruntergerissen und verwildert sah er aus, und um seine abgemagerten Wangen hatte sich ein kurzer krauser Vollbart gelegt. Schon seit Wochen hauste er, fern von Neapel, hier oben im Gebirge und sah keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit nach der Stadt zurückzukehren; denn er war nur mit Mühe und Not der Verhaftung entronnen, und man sahndete eifrig nach ihm und seinen Genossen. Und das war so gekommen:

Vor sechs Wochen, Anfang September, war der Polizeipräsident Alfredo Colnaghi wieder nach Neapel zurückgerufen worden, das er damals, vor fünfzehn Jahren, nach so kurzer Amtstätigkeit zum Kummer aller ordnungsliebenden Bürger hatte verlassen müssen, um in Sizilien, dem anderen Sorgenkinde des geeinten Italiens, Ordnung zu schaffen. Auch seine zweite Neapeler Amtsperiode eröffnete Colnaghi mit einer großen Razzia gegen den Verbrecherbund, der sich bald nach der damaligen Abberufung des strengen Beamten wieder zu neuer Blüte entwickelt hatte. Aber diesmal erhielt die Camorra keine vorherige Warnung, denn der verdächtige Polizeirat Coppola war nicht mehr im Dienst, sondern lebte jetzt als biederer pensionierter Beamter von seinem Ruhegehalt und von dem, was er sich durch schürftiges Zusammenarbeiten mit der „schönen und geehrten Gesellschaft“ erworben hatte. So erfolgte der Schlag ganz überraschend: Am hellen lichten Laae, als der Marktbetrieb gerade in vollem Gange war, wurde plötzlich der ganze Platz mit Hilfe von Carabinieri umzingelt, und hier allein fielen der Polizei hundertfünfzig bezüchtigte Ga-

morristen in die Hände. Auch Raffaele war zu dieser Stunde auf dem Markte gewesen, und auf ihn hatte man es ganz besonders abgesehen: War es doch noch immer nicht gelungen, ihn in einem ordentlichen Verfahren zu einer langen Freiheitsstrafe zu verurteilen, weil sich — aus Furcht vor seinem großen Anhang — keine Zeugen gegen ihn fanden. So hatte man denn beschloffen, über den dringend Verdächtigen das „Domicilio coatto“ (Zwangsmoßnis auf einer abgelegenen Insel) zu verhängen. — Doch es war Raffaele geblüht, sich durch den Ring der Hächer durchzuschlagen, unverwundet zu entkommen und auf Schleichwegen endlich das rettende Gebirge zu erreichen. Nach einigen Tagen planlosen Umherirrens hatte er dann die Bekanntschaft eines Bauern gemacht, der unweit des Dorfes Simonte, ein abseits vom Wege gelegenes Häuschen besaß. Mit Hilfe dieses Mannes konnte er endlich Carmela eine Nachricht von seinem Verbleibe zukommen lassen, und bei ihm verbrachte er auch seine Nächte. Tagsüber jedoch durchstreifte er rubeolos das wilde Gebirge, und fast täglich endeten seine Wanderungen auf dem hohen einsamen Gipfel des Sant' Angelo-Berges, von dem aus man in der ganzen Runde einen unvergleichlichen Fernblick genoss: nach Süden und Westen, auf die endlose Fläche des offenen Meeres, nach Südosten bis tief nach Calabrien hinein und nach Norden bis zu den bläulichen Gebirgsfetten der Abruzzen. Dem sich senkenden Blicke aber boten sich zu beiden Seiten der Halbinsel Landschaften vor paradiesischer Schönheit: die Golfe von Neapel und von Salerno mit ihrem Kranze von Bergen und Hügeln, Gärten und Feldern, Schloßern und malerischen Ortschaften. Und hier, auf dieser hohen Warte, sah der harte und verwehene Camorrist hundertlang, lang schimmernde Volksweifen vor sich hin und schaute von Sehnsucht verzehrt nach Neapel hinüber, dessen Häusermassen sich weit drüben am anderen Ufer des Golfes empor türmten. (Fortsetzung folgt.)

Wehrpolitik

Die Richtlinien der Sozialdemokratie zum Wehrproblem verlangen im Hinblick auf kommende Entscheidungen ernste Beachtung und Prüfung. Die Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblick resultiert der starken Belastung der Sozialdemokratie durch das Drängen der Wähler einerseits und ihre Stellung in der Reichsregierung andererseits. Die geradezu revolutionäre Stimmung der sozialdemokratischen Organisationen mancher Orte seit der Panzerkreuzeraffäre verlangte eine rasche Formulierung im Sinne des sozialistischen „Bazillismus“, andererseits wollte man sich alle Möglichkeiten noch offen halten.

Die Aufgabe, nach allen Regeln der Kunst mit Schlagworten die kriegsgegnerische Wählerkraft zu betäuben, erfüllen die Richtlinien glänzend. Da erscheint neben dem Antikriegsbekennnis die Revolutionsbereitschaft im Falle eines Krieges (wie 1914!!!) und die an der Sozialdemokratie schon, so oft vermerkte öffentliche Belastung des eigenen Landes durch hier ganz unangebrachte Vermahnungen und Andeutungen. Trotz allem aber ist die Erklärung für eine Wehrmacht und nicht dem Bedürfnis nach Panzerkreuzer kleinerer Schranken.

Zur Begründung der Wehrmacht wird auf imperialistische und faschistische Staaten hingewiesen, deren Machtpolitik mit konterrevolutionären Interventionen (I) und neuen Kriegen drohe (??).

Die Kriegsgefahr in der Welt werde erst verschwinden, wenn der Sozialismus überall gefügt habe; denn er sei die Macht, die die Welt den dauernden Frieden bringe.

So etwa die Grundgedanken des „Manifestes“, das die sog. Presse selbst als Kompromiß bezeichnet, der nicht immer den deutschen Gedanken hochhalte. Er tritt aber auch den Gedanken des Friedens mit Füßen. Denn die Friedensidee wird in eine innere Verbindung mit den sozialistischen Gedanken gebracht und dadurch dem Frieden in der alten und neuen Welt die denkbar schlechteste Prognose gestellt. Die sozialistische Manier sich in Gewissen und Rechte anderdenkender Völker und Völker einzubringen, muß sich als schwerste Friedensbedrohung auswirken. Im kleinen sieht man das am roten Gewerkschaftskampf, Kulturkämpferischen Neigungen und dem unentwegten Festhalten an der Klassenkampfidee. Es ist eine starke Zumutung an das deutsche Volk, ihm umso mehr Rüstung in Aussicht zu stellen, je mehr andere Völker, die vernünftiger sind, den sozialdemokratischen Irrlehren den Kaufpaß geben.

Für solche Wehrpolitik bedanken wir uns wie auch für die in Aussicht gestellte Revolution, d. h. inneres Blutvergießen im Falle äußerer Konflikte.

Eine Friedenspolitik und damit auch die entsprechende Wehrpolitik kann sich nur auf das Prinzip der Gerechtigkeit und inneren Gesinnung aufbauen und legt außenpolitische und wirtschaftliche organisch aufbauende Ideen voraus, ohne Einmischung des Innenlebens anderer Völker. Der Sozialismus mußte zuerst den Nachweis erbringen, daß er — sei es auch „nur“ im Innern das Prinzip des Friedens ist. Dann darf er aber in seiner Weite nicht jene starke Richtung lassen, die erst kirchlich — wie berichtet — ihr Ideal in einer roten Armee sieht. Denn nicht nur die Völker der Erde außerhalb Deutschlands, sondern speziell unser deutsches Volk wird den Sozialisten den utopischen Willen nicht erfüllen, gegen Ueberzeugung und besseres Wissen im Saßen von Karl Marx zu landen.

Wir wissen bessere Friedenspolitiker und erhabene Friedensideale. In Kurzem wird man ja von Fall zu Fall sehen, inwieweit mit der Sozialdemokratie ernsthaftes Friedenspolitik gemacht werden kann.

Baden

Ein Mütterlein, wie man nationalsozialistisch schwadroniert

In Karlsruhe erscheint ein nationalsozialistisches Wochenblatt, dessen Name „Der Führer“ dann und wann in einer Gerichtsverhandlung eine Rolle spielt. Nach Art von andern Standaalblättern, bringt es kritisch in möglichst scharfer Sprache, was ihm von irgendwoher über Leute oder Parteien, die ihm nicht passen, zugeht, oder sonst bekannt wird. Einer seiner Funktionäre wurde, ob ähnlicher Tätigkeit, vor einigen Wochen vom Karlsruher Schwurgericht nur deshalb zu 500 Mark Geldstrafe und nicht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt (wegen des Ausdrucks „Judenfahne“ für die Reichsflagge), weil man ihm seine „jugendliche Unerfahrenheit“ und „unreife Auffassung“ zugute hielt. In diesem Blatt finden wir am 22. Dezember einen Artikel „Sie haben's ja“, in dem behauptet wird, „der Allgemeintage der Badischen Zentrumspartei“, Prälat Schofer habe im November in einem katholischen Annettität in Freiburg in einem Referat geringschickig geäußert: „... und das mit den Steuern, meine Herren, ist gar nicht so schlimm, wenn ich einen Steuerzettel bekomme, dann sage ich zu

Des Jahres letzter Sonntag

Nun Büglein, halte einen Augenblick an! Silvesterabend ist Jollstation. Da wird alles Gepäck untersucht, ob es jollfrei ins Neue Jahr mithinein darf. Bist lange genug im Zug der Zeit so mitgefahren, die Koffer oben im Reg. Es war alles in Ordnung. Aber nun ist Jollstation. Da wacht das Gewissen auf. Wie vieles hat man mitgeschleppt, was eigentlich Kontrebande des Lebens ist. Wir's heute hinaus! Die Schulden lassen wir besser im alten Jahr. Den Ärger mit der lieben Frau auch. Ueberhaupt allen häuslichen Zwist. Ein tapferes Herz kann mitgehen. Friede mit Freund und Feind ebenfalls. Gute Vorsätze, so viele du eben lassen kannst. Ueberlege alles gut. Man fährt so hin im Leben wie ein Schlitten im weichen Schnee. Der frohe Tag flingelt auf dem Pferde Rücken, und man fährt eben so hin und vergißt ganz, daß sich ein kostbarer Augenblick an den anderen fügt. Es muß einmal Kalt gefaßt werden. Man muß sich der Zeit, die so lautlos uns begleitet, einmal bewußt werden. Es ist ja nicht etwas, was vorübergeht, denn auf jedem ihrer Augenblicke steht die lange, die ernste Ewigkeit. Sag auch den Toten noch einen Gruß heute. Onkel, Tante, Großvater, Vater, Mutter, vielleicht Sohn oder Tochter, vielleicht das Kind in der Wiege, ist im alten Jahr geblieben. Diese Friedhöfe grüße noch kurz. Sie wissen in der Zeit schon von der Ewigkeit. Die Schlitten mit den Schellen saufen an ihnen vorbei. Sie aber sind im Frieden. Sag auch noch einen Dank an die liebe Sonne, hat sie dir doch geleuchtet manchen guten Tag. Dank auch noch für alle Tränen, die schon zu Berlin gemorden sind, kostbaren Perlen. Sie dürfen mit, denn auch sie wissen von der Ewigkeit, Jollstation. Wollen uns einen Augenblick zusammensetzen.

Ich weiß, die Sorge setzt sich auch dazu. Wer wird uns Arbeit geben? Wie bezahlen wir die Miete? Wann befert sich die Konjunktur? Werden wir endlich eine Wohnung bekommen? Können wir in diesem Jahr wohl heiraten? Wird es Krieg geben oder Erbheben? Wie schwer ist das Leben! Profit übrigens, das hilft nun alles nichts. Was auch kommen mag, wir erleben es. Schön ist das Leben. Eine ewige Fahrt. Daß man lebendig dabei sei, das ist es eben. Dieses wunderbare Dasein, ob in Rachen oder in Weinen, es ist doch das Dasein, es ist doch das Gütchen des heiligen Funkens, es ist doch etwas Göttliches, es ist des Lebens wert. Und der fluge Mann fällt immer auf die Füße. Geht es ihm hier gut, nun, so hat er seinen Lohn. Geht es ihm schlecht, nun, so wartet sein ein besseres Leben. Es lohnt sich also auf jeden Fall. Nur nicht den Cashahn aufdrehen! Nur nicht verzweifeln!

Ich für meinen Teil freue mich am ewigen Wandern. Höre mir einer eine Professur an der berühmtesten Universität der Welt und zugleich einen Zigeunermagen, ich nähme natürlich sofort den Zigeunermagen. Da vergißt man wenigstens nicht, daß Leben Wandern ist. Schau, wie die Feiger der Uhr ruhig fortgeschritten. Am Silvesterabend sollte man das Zifferblatt der großen Wanduhr beleuchten. Diese Feiger haben es mir geradezu angetan. Wie ich auch froh bin, sie gehen eben weiter. Wie sie seit Jahrtausenden gegangen sind. Ein Tag nach dem andern. Es nimmt alles ein Ende. Und jedes Ende ist ein neuer Anfang in Gott. Profit! Wir leben! Wir erleben das Jahr 1929!

Sieh, es wächst das Böse, es wächst aber auch das Gute. Nimm dir das vor, daß du beides immer siehst. Gewiß brennt jeden Tag in Berlin ein Dachstuhl ab, aber dafür bleiben auch die andern stehen. Gewiß schleicht da ein Lump die Gasse entlang, aber dafür gehen auf der gleichen Straße auch Duzende von guten Menschen.

Grüße auch nicht zu sehr über das allgemeine Schicksal. Gewiß, unsere deutschen Sünden sind groß, aber wer weiß? In London hat es gefährlich begonnen, zu explodieren, und die Geologen sagen, es könne jeden Augenblick halb Frankreich und England in die Luft gehen. Das wird zweifellos den Damespaß wesentlich beeinflussen. Also nicht verzweifeln. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Wir aber leben. Profit Neujahr! Die Träne ist schön, das Lachen ist schön, alles ist schön, wir leben. Ach, daß du dieses doch verständest! Daß das Leben so schön ist, daß es aller Not und allen Hungers und aller Steuern wert ist. So viele Menschen erhoffen sich heute alles von der sogenannten Humanität. Sie meinen, es wäre nicht der Mühe wert zu leben, wenn Krieg ist und Hungerstot und allerlei Uebel. Das ist aber falsch. Immer kann ich auch im Leben etwas machen. Immer kann ich sein, wie die liebe Sonne, die zu allem lächelt. Sieh, wie sie dort die Lumpen des Bettlers vergoldet und die Pfütze, in der er vielleicht steht. Das macht alles der Sonnenstrahl. Alles wandelt er in Gold. Nur kein Philister sein. Bitte, nimm dir das vor für das neue Jahr! Nur kein Philister sein! Er ist das Gegenteil von der lieben Sonne. Er ist langweilig, und das ist das Leben nie. Er versteht nicht die Kunst, alles zu vergolden. Weinst du, ich wäre ein Millionär, wo ich dieses schreibe? Nein, ich bin ein armer Teufel. Sundemüde bin ich von einer langen Reise. Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen. Aber das gehört dazu. Schöne, ewig schöne wandernde Sonne!

meinem Freund, Bankier Fischer, überweise bitte diesen Betrag von meinem Konto an das Finanzamt.“ Dann geht es schmalzig weiter: „Lieber Volksgenosse, empfindest du das nicht als Lohn?“ usw.

Wenn den Herren nicht vor Gericht selber nach langen Verhören und Verhandlungen „jugendliche Unerfahrenheit“ und „unreife Auffassung“ als Eigentümlichkeiten der Redaktionsführung beschneit worden wäre, dann würden wir uns über die Leichtfertigkeit, mit der sie hier von Dr. Schofer etwas behaupten, was keiner glaubt, der Schofer kennt, entrüsten. Aber unerfahrenen jungen Leuten von unreifer Auffassung gegenüber halten wir das nicht für angebracht. Selbstverständlich ist das über Schofer Berichtete nicht bloß unwahr, sondern es ist auch unfähig, aber, so etwas in eine Zeitung heimzuschreiben. Die unerfahrenen jungen Leute, die offenbar nichts wissen und nichts verstehen, von dem, was heute in der Politik geschieht, sollen ihre Ohren nicht bloß törichtem Geschwätz leihen, sondern auch einmal z. B. die Parlamentsakten des Bad. Landtags studieren, dann wissen sie besser, was Dr. Schofer und das Zentrum von den Steuern halten und sagen. Aber Schwadronieren ist halt leichter, als studieren!

Wie wenig diese jungen Leute aus jener Vergangenheit wissen, die sie anscheinend wieder gern herbeiführen möchten, beweist u. a. auch folgender Satz, mit dem sie Schofer und das Zentrum treffen möchten: „Siehst du lieber Volksgenosse, vor dem Kriege, da schwor man in der Zentrumspartei auf Thron und Altar, fahenwidelt zu Hofe, rief sich um Orden und Ehrenzeichen von S. Majestät und S. Maj. Hoheit, schwang frei und brav die Fahnen, das Maul war nicht breit genug, um Hurra rufen zu können...“ O ihr unreifen nationalsozialistischen Nichtswisser! Da lachen ja sämtliche Zentrumslente, die schon Barthaare haben. Nichtig ist nur, daß wir unsere Pflichten gegen den Staat und sein Oberhaupt damals genau so gewissenhaft erfüllten, wie wir es heute tun. Aber nur die Nichtswisser und Schwadroniere vom „Führer“ können behaupten, die Zentrumslente seien die Kuratidreier gewesen, die vor den Fürsten kagubdelten. Das waren vielleicht die Vorfahren der heutigen Hitlerianer, wir nicht. Zentrumslente wurden

damals von Majestäten als „baterlandslöse Gejellen“ beschimpft und von königlichen Hoheiten als disqualifiziert für hohe Stellen im Staat bezeichnet und behandelt, weil sie es jederzeit mit Umland hielten: „Der Deutsche ehrt zu allen Zeiten der Fürsten heiligen Beruf, doch liebt er frei einherzuschreiten und aufrecht, wie ihn Gott erschuf.“ Das ging z. B. dem badischen Zentrumsführer, der sich als Freiwilliger in den Krieg meldete und ihn ganz mitmachte, bis in den Krieg nach. Er hat sich nie um Orden und Ehrenzeichen bemüht; wurde aber, als ihn die Kirchenbehörde zum Konviktsdirektor machen wollte, von der Großherzoglichen Regierung als moralisch dazu nicht qualifiziert abgelehnt — ohne jeden sachlichen Grund! Im Krieg erhielt er das Eiserne Kreuz später als sein evangelischer Kollege und dann den Orden vom Zähringer Löwen nur zweiter Klasse, während ihn sein Kollege erster Klasse erhielt. Schofer hat sich nichts daraus gemacht; er ging nicht wegen dieser Dinge in den Krieg. Wir erwähnen das auch nur, weil hier unreife Leute im „Führer“ über Dinge schwadronieren, von denen sie absolut nichts wissen und damit Leute verdächtigen, deren Verdienste in Krieg und Frieden jedermann kennt. Ja, ihr Hitlerianer, Maul aufreißen und andere herunterreißen, ist wirklich nicht schwer — soweit einem nicht der Strafrichter dafür packt! Das wißt ihr ja! Aber ihr müßt auch einmal statt dem Maul das Hirn gebrauchen und euch hinsetzen und die Geschichte eurer Volksgenossen studieren. Ihr seid ja in dieser Beziehung solche Ignoranten, daß man sich fast für euch schämt. Sorgt doch endlich einmal dafür, daß euch vor Gericht nicht wieder das Zeugnis ausgestellt werden kann, daß ihr „jugendlich unerfahren“ und von „unreifer Auffassung“ seid. Wenn ihr es aber so macht, wie hier gegen Dr. Schofer, dann bleibt jenes Urteil als ein bezeichnendes Siegel für euer politisches Tun überhaupt. Samlet sagt: „Hirn ans Werk“, nicht „Maul ans Werk!“

Vns dem „Mischzeitel“ Karst

Vor kurzer Zeit brachte wir im Bad. Beob. unter der Ueberschrift „Kuriosa aus dem Karstatter Bezirk“ Zitate aus dem „Murgläser“ in Bernsbach, die einem Be-

richt über eine Bürgermeisterversammlung entnommen war. Wir bemerkten damals, daß wir die Verantwortung für den Inhalt des Berichtes dem Blatt überlassen müßten, aber erwarteten, daß irgend eine Aufklärung erfolge. Diese Aufklärung liegt nun vor in folgender Erklärung des Bezirksverbandes badischer Gemeinden, die wir der „Karstatter Zeitung“ entnehmen. Sie lautet:

Karstatt, 28. Dezember.

Im Verfolg der in Oberndorf feinerzeit stattgefundenen Bürgermeisterversammlung und der darauf in einigen Bezirkezeitungen hierüber erschienenen Berichte wurde heute im Rathhauhsaal in Karstatt zwischen dem Herrn Landrat, den Bezirksbeamten und den Bürgermeistern, sowie andern interessierten Persönlichkeiten eine eingehende Aussprache herbeigeführt. Das Ergebnis dieser Aussprache war, daß eine Klärung der strittigen Fragen erreicht und eine Reihe von irrigen Auffassungen geklärt wurde. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes badischer Gemeinden gab die Erklärung ab, daß der Verband als solcher mit den oben angeführten Zeitungsberichten nichts zu tun hat, die Verantwortung für die tendenziöse Berichterstattung ablehnt und sie beurteilt. Nur der von der Bezirksleitung gegebene Bericht, der irgend welche Polemik gegen die Leiter des Bezirksamts nicht enthält und dem Verlauf der Versammlung in Oberndorf entspricht, wird vom Bezirksverband verantwortet. Die Gemeinden des Bezirks wünschen auch weiterhin, wie bisher, eine erfrischende Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt. Der Landrat geneigt das volle Vertrauen der Gemeinden.

Der Bezirksverband badischer Gemeinden.

Die „Karstatter Zeitung“ macht dazu die Bemerkung:

„Wir haben uns durch Teilnahme an obiger Versammlung überzeugt, daß der der „Karstatter Zeitung“ (Nr. 289 vom 14. Dez.) von einem Teilnehmer der Oberndorfer Bürgermeisterversammlung eingeschickte Vorbericht tendenziös und nicht der Wahrheit entsprechend abgefaßt war, daß er keineswegs die Stimmung der Versammlung richtig wiedergab. Wir stellen deshalb fest, daß die Presse von diesem Teilnehmer mißbraucht wurde, um Stimmungsmache gegen den Herrn Landrat zu treiben. Wir freuen uns über die Beurteilung eines solchen Gebahrens durch den Bezirksverband badischer Gemeinden.“

Auf eine ausführliche Berichterstattung der Versammlung wird im Einvernehmen der Beteiligten verzichtet.“

Damit ist die Aufklärung, die wir erwarteten, freilich in einer anderen Richtung erfolgt, als die irreführenden Behauptungen in jenem Bericht erwarten ließen.

Geistlichkeit und Arbeiterport

B.B.R. In der Beilage „Sport und Spiel“ des „Volkshelms“ Karlsruhe wird eine Resolution mitgeteilt, die in der Bezirkskonferenz des 10. Kreises Baden-Pfalz der Arbeiter-, Turn- und Sportbund in Mannheim faßte. Sie lautet:

„Die Bezirkskonferenz des 10. Kreises im U.S.B. Baden-Pfalz erhebt schärfsten Protest gegen die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit, die sich im Kampfe gegen die Arbeiterportbewegung jedes verheißenden und niedrigen Mittels bedient und auch vor Beschimpfungen nicht zurückzuckt, die auf einen ganz minderwertigen Kulturbegriff schließen lassen. Die Arbeiterportbewegung ist eine Kulturbewegung, die Anspruch hat, geachtet und von der Öffentlichkeit allseitig unterstützt zu werden. Die Mitglieder des Kreises werden aufgefordert, gegen die Angriffe Protest zu erheben und sich auf den Kampf gegen die Machenschaften einzustellen.“

Wie der Leser selbst beurteilen kann, vertritt die Resolution der Arbeiterportler einen sehr minderwertigen Kulturbegriff. Die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit entspringt ausschließlich der Berufspflicht und dem Ernst und der Sorge für das leibliche und seelische Wohl der Katholiken. Man wird den Nachweis, daß verheißende oder niedrige Mittel gebraucht wurden, schuldig bleiben müssen, ebenso wie es nicht gelingen wird, den Nachweis darüber zu führen, daß die katholische Geistlichkeit in der Arbeiterportbewegung eine Kulturbewegung bekämpft. Den Anspruch auf den Namen Kulturbewegung kann eine im materialistischen Fahrwasser jegelnde Gesellschaft zur Uebung der Muskeln noch lange nicht erheben. Außerdem ist ja bekannt, daß die Arbeiterportbewegung eine der Hilfstruppen der Sozialdemokratie ist, also von Katholiken jedenfalls nicht gefördert werden kann. Die katholische Geistlichkeit kann auf die sozialdemokr. Arbeiterportbewegung keine größere Rücksicht nehmen, als die Arbeiterportbewegung auf die Betätigung der Religion nimmt. Nur Vögel eines edlen Sportgeistes in Verbindung mit wahrhaft geistlicher Kultur haben wir auf katholischer Seite die Deutsche Jugendkraft ins Leben gerufen, so daß sich mit der Warnung vor der sozialistischen Sportbewegung die positive Aufhebung zur Förderung der Deutschen Jugendkraft verbindet.

Aus der Glanzzeit des Landbundes

Im „Hegauer Erzähler“ veröffentlicht der ehemalige Bezirksvorsitzende des Landbundes, Herr Siegfried Scheu, Erfahrungen, die er im Landbund gemacht hat und die seiner auch andernorts Interesse finden dürften. Er schreibt:

Als ich im Jahre 1921/22 überredet wurde, gegen meinen Willen meinem Vorgänger die Dorfschaft abzunehmen, machte ich in allen großen und kleinen Versammlungen der Ruf nach einer eigenen Presse geltend. Die Männer, welche damals Hofmann gerufen, schreien heute wieder am lautesten, nur in anderer Tonart. Die Bezirksleitung mußte damals wegen eines Ablegers (Hegauer Zeitung) mit verschiedenen Verlegern Verhandlungen anknüpfen. Ich persönlich war und blieb in dieser Sache pessimistisch. Eine zahlreich besuchte Versammlung im „Felsen“ zu Ebnen, beauftragte den damaligen Geschäftsführer Sp. und den Untervorsitzenden, mit der Radolfzeller S. St. den Vertrag mit 800 Exemplaren abzuschließen. Auf eine geringere Zahl ging der Vertreter der S. St. laut persönlicher Unterredung während der Versammlung nicht ein. Der Inhalt der Zeitung sah dann aber wesentlich anders aus, als wir gedacht. Wir erkannten sofort, daß mit dem radikalen Inhalt der Zeitung nicht erfüllt werde. Wir haben auch damals sofort mehrmals schriftlich protestiert und darauf hingewiesen, daß wir unter diesen Umständen die Zeittragenden seien. Der Vertrag wurde schließlich mit einem Konto zu unseren Kosten aufgelöst. Einer der Herren nahm persönlich mit mir Rücksprache. In seinen Äußerungen ist es sich jederzeit feststellen, wie viel Verammlungen ich durch die Vorstände ansagen ließ, um zur Sache Stellung zu nehmen. Jedoch nie mehr wie 6 bis 7 Mann brachte ich zusammen.

Im Jahre 1926 konnte ich von der Klägerin einen bedeutenden Nachschuß erreichen. Sofort schrieb ich in diesem Sinne an die Vorstände der Ortsgruppen (siehe Abdruck in der D. B. Z. u. v.) pro Mitglied 5 Mk. zu erheben, zwecks Regelung der Angelegenheit. Nicht ein Pfennig ist entrichtet worden. Persönlich habe ich mit vielen Mitgliedern Rücksprache genommen, überall dieselbe Antwort: ich zahle nicht freiwillig, sie sollen klagen. Jetzt bleib mir Leuten Endes nichts mehr übrig, als mich meiner Haut zu wehren. So entwickelte sich ein Prozeß, der gerade ein Jahr dauerte. Die Kosten während des Prozesses leistete ich notgedrungen, während viele Biederer den Schlaf des Sockelsohns schliefen. Die Tugend der Solidarität zeigt sich bei der Mehrzahl im glänzenden Lichte. Umant ist der Welt Lohn. Man schief oder schimpfte und überließ es dem Vorstand, Landesversammlungen auf eigene Kosten zu besuchen, da man ja für seine eigene Organisation jährlich nicht 2 Mark aufbrachte. In der gloriereichen Zeit der Inflation die Preise hochhalten, Strafe bezahlen, mit dem Wucherergericht Bekanntheit machen, waren beschlagnahmen zu lassen und zuletzt das mühselige Zeitungsunternehmen bezapfen zu dürfen, das alles sind scheinbar Selbstverständlichkeiten für einen ehemaligen Vorstand. Alles hätte sich bei gutem Willen und bei rechtzeitiger Bezahlung der Jahresbeiträge vermeiden lassen.

Siegfried Scheu, ehem. Bezirksvors.

Kirchliche Nachrichten

Bilgerfahrten in das Heilige Land

Die 8. und 9. Deutsch-österreichische Bilgerfahrt in das Heilige Land mit Sonderfahrten nach Ägypten finden in der Zeit vom 27. Februar bis 31. März, beginnend am 8. bis 25. Juli 1929 statt. Ausführliche Prospekte sind im Sekretariat des veranstaltenden Rätinrer Caritasverbandes in Klagenfurt, Sanbwirtgasse 4 (Oesterreich), erhältlich.

Das Museum für Völkertunde in München fertig aufgestellt

Im Weihnachtstag hat das Museum für Völkertunde in München seine letzten, bisher noch geschlossenen Räume eröffnet, die der indonesischen und den Kulturen der Südsee gewidmet sind und damit eine mehr als dreijährige Aufstellungsarbeit erfolgreich zum Abschluß gebracht. Das Museum umfaßt nunmehr 88 größere und kleinere Säle.

Daß die schwierige Arbeit der Neueinrichtung zu diesem Erfolg führte, ist vor allem das Verdienst des energiegelassen Direktors der Sammlungen, Geh. Rats Prof. R. Scherzmann, der mit der Übernahme der vom Deutschen Museum aufgegebenen Räume in der Maximilianstraße zum erstenmal die Möglichkeit erhielt, die Bestände, mit deren Wert und Reichtum die einstige Unterwelt in ein paar kümmerlichen Sälen an den Postgassenanlagen grell kontrastierte, umfassen zur Geltung zu bringen.

Die musealstechnische Bedeutung der Münchener Aufstellung beruht darauf, daß man es bei ihr beizubehalten hat, wissenschaftliche und künstlerische Interessen vorzüglich gegenüberzustellen, und einem ästhetischen Radikalismus, wie er z. B. am Berliner Museum für Völkertunde die schädlichsten Folgen hatte, aus dem Wege zu gehen. Daß trotzdem das künstlerische Moment in keiner Weise zu kurz gekommen ist, zeigt der erste Gang durch die Säle des Münchener Museums. Ihre künstlerische Gestaltung ist das Werk von Prof. Ludwig Segmüller, Florjan, der es vorbildlich verstanden hat, die zahlreichen Schwierigkeiten, welche die künstlerisch bestmögliche Einrichtung eines Museums für Völkertunde schon rein technisch bietet, mit Geschick zu überwinden.

Da die letzte Unterstellung der Bestände in 88 Säle die Möglichkeit gab, auf spezielle Wirkungen einzugehen, so konnte durch gezielte Kontrastfarben in Wand- und Deckenbemalung stets ein Effekt angestrebt werden, der dem Wesen der beschriebenen Kulturgruppen am besten entsprach. So kommt es, daß man erst bei näherer Überlegung sich darüber klar wird, auf

Chronik

Abelsheim, 29. Dez. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Der ledige Landwirtssohn S. von Leidenstadt wurde am zweiten Weihnachtstag morgens mit einer Schußwunde am Kopfe tot aufgefunden. Ueber die Ursache des Todes muß die Untersuchung Aufschluß verschaffen.

Aus dem Taubertal, 29. Dez. (Verschiedenes.) In Königshofen angelegte der Ingenieur Kiefer einen acht Pfund schweren Kal aus der Tauber. Eine fette Beute! — Der Gemeinderat Mergentheim beschloß den Ausbau des dortigen Elektrizitätsnetzes mit einem Kostenaufwand von 128 800 Mk.

Wallbura, 29. Dez. (Wallfahrtskirche.) Gerüchte aller Art gehen durch das Land über die Renovierung der hiesigen weitbekannten Wallfahrtskirche, daß man meinen könnte, dieses ehrwürdige Heiligtum sei dem Verfall nahe. Diese Angst ist unnötig. Gemäß nagt der Zahn der Zeit auch am hiesigen Gotteshaus, wie an allen Orten. Es muß deshalb eine Reparatur des Daches und am Gebälke des Langhauses vorgenommen werden, die seit geraumer Zeit im Gange ist. Nachdem bereits der eine Turmhelm instand gesetzt, muß auch der andere in Ordnung gebracht werden. An der Südseite der Kirche, wo das Gelände von der Stadt her gegen die Kirche fällt, macht sich die Grundwasserfeuchtigkeit stark bemerkbar. Hier muß nach einem Gutachten von Herrn Universitätsprofessor Dr. Sauer in Freiburg eine Entwässerung stattfinden. Es ist selbstverständlich, daß zunächst diese Arbeiten nötig sind, ehe die Ausbesserung im Innern vor sich gehen kann. Das Gerücht über eine Abwanderung der Wände und Deden des Gotteshauses eilt den Tatsachen sehr weit voraus. Da es sich bei der Wallfahrtskirche nicht bloß um ein Gotteshaus, sondern auch um ein historisches Bauwerk handelt, so wäre es ganz natürlich, wenn der Staat durch weitgehende Unterstützung sein Interesse an der Erhaltung desselben kundgibt.

Aus dem Amt Buchen, 29. Dez. (Verschiedenes.) Auf einer Wildschweinjagd in den gräflich Rübigen Wäldern in Bödingheim wurden zwei schwere Tiere durch die Förster Ott und Schimpf zur Strecke gebracht. — Die neue Kirche in Dornbach erhielt eine prächtige Weihnachtstriebe aus Naturstoffen, gefertigt von Herrn Bepzer Kraft selbst unter Mithilfe der Schulkinder, welche auch die Figuren stifteten. Das Kunstwerk findet allseitig Bewunderung. — Die Gemeinden Glashofen, Göttersdorf und Dornbach sind auch im Rechnungsjahr 1928/29 wieder umlagefrei.

Reichensbach (Odenwald), 29. Dez. (Ein Mann verbrannt.) Auf dem Anwesen des Landwirts Peter Wiltz gerieten gestern Scheune und Stallungen in Brand und wurden vollständig zerstört. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Bei den Aufräumarbeiten fand man im Gebälk die stark verholzte Leiche des 23jährigen Knechtes Schmidt, der seit einiger Zeit bei dem Landwirt in Arbeit stand. Man glaubt, der Knecht habe das Feuer angelegt.

Franken, 29. Dez. (Saaleweihung.) Am Sonntag, den 28. Dezember, wurde der neu erbaute Saalekanal in Frank. ein Werk der Frankfurter Architekten Köhler-Rohlf, in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Die Bauerei G. Franz in Rastatt hatte als Bauherrin die Behörden, Gemeinderäte und Vereinsvorstände, sowie die am Bau beschäftigten gewesenen Unternehmer zu einem Festbankett eingeladen, bei dem der Neubau feierlich eingeweiht und getauft wurde.

Gertraud, 29. Dez. (Nikolaustag und Weihnachten) sind für die Pfinglinge der hiesigen St. Josef-Anstalt immer besonders feierliche Feste, echte Sonntage im Leben dieser geistig Armen. Groß ist schon die Erwartung und Spannung auf diese Tage, noch größer die Freude am Feste selber. Auch heuer ist das Christkind wieder mit reichen Gaben in der Anstalt eingeleitet und hat viele Freuden in die Herzen hineingebracht. Am Christabend war Weich-

nachtsfeier mit Bescherung für die Pfinglinge. Da für die vielen Kinder ein passender Raum kaum zur Verfügung steht, wurde die Feier in der neuen Anstaltskirche abgehalten, die voraussichtlich bis im März bezogen werden soll. Am Samstagabend war dann Christbaumfeier für das Pflegepersonal der Anstalt — etwa 100 — mit Theateraufführung. Herr Direktor Prälat Fünfgeld sprach allen seinen Mitarbeitern den herzlichsten Dank aus für die geleistete Arbeit. Dank so mancher stiller, ehler Wohltäter, die Herz und Verständnis haben für die hiesige St. Josef-Anstalt und ihre Pflegebedürftigen, konnte dieses Jahr das Christkind fast noch reichlicher ausfallen als in früheren Jahren. Besonders freudig und dankbar wurde vermerkt, daß auch von der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe der hiesigen Pfinglinge mit einer namhaften Summe gedacht wurde.

Singen a. S., 29. Dez. (Ein unglücklicher Schuß.) Gestern nachmittag wanderten vier junge Leute von Mühlhausen (Amt Engen) auf den Mägdeberg. Einer von ihnen trug einen Revolver bei sich, aus dem sich wahrcheinlich durch Spielerei plötzlich ein Schuß löste und den Handwerkschüler Albert Bahler in den Kopf traf. Der Getroffene war sofort tot. Die Untersuchung ist eingeleitet. — (Gasexplosion.) In der Achsen-Gasanlage der Baumwollspinnerei und Weberei Arlen, die das Unternehmen mit Licht versorgt, war die Hauptleitung unrichtig geworden, so daß Gas in großer Menge ausströmte. Der Nachwächter suchte die unrichtig gewordene Stelle, kam dieser aber offenbar mit dem offenen Lichte zu nahe, und das Gas explodierte; der Nachwächter erlitt erhebliche Verletzungen. Der Schaden beträgt etwa 50 000 Mk.; u. a. sind sämtliche Fenstergehänge der Fabrikgebäude zerstört. Der Betrieb erleidet durch den Vorfall keine Unterbrechung.

Wonnau (O. A. Neutlingen), 29. Dez. (Tragischer Tod.) Von einem tragischen Unfall wurde die Familie des Polizeidieneres Fraige heimgeführt. Letzten Sonntag belamen sie die Nachricht, daß man ihre Tochter Rosa, die in Romzig im Dienst war, tot in ihrem Bette auffand. Wie sich herausstellte, war in dem Zimmer nebenan der Hauptgasbehälter offen geblieben. Durch Plagen des Schlauches strömte das Gas aus, drang in das betreffende Zimmer und füllte so den Tod des Mädchens herbei. Das Unglück wirkt dadurch besonders drückend, da das Mädchen anderen Tages heiraten wollte, um ihre Verlobung zu feiern.

Miltenburg, 29. Dez. (Chetragödie.) Im Verlaufe ehelicher Auseinandersetzungen hat in Rodenbach im Distrikt der etwa 80 Jahre alte Landwirt Wilhelm Paul seine Frau, eine frühere Witwe, mit der er erst seit einigen Wochen verheiratet war, erschossen. Dann hat er sich selbst durch einen Schuß entleert. Ein kleines Kind, das die Frau aus erster Ehe mitgebracht hatte, hat der Täter am Leben gelassen. Der Beweggrund der uneligen Tat ist vermutlich Eifersucht. Wie es heißt, soll die Frau am ersten Feiertage bei einer Weihnachtfeier mit einem anderen Manne gelangt haben und darüber soll der Ehegatte in große Erregung geraten sein.

Frankfurt a. M., 29. Dez. (Die Frankfurter Fassadenkletterer gefaßt.) Im Juni d. J. verübten der Wäcker Ernst Hannack aus Hamburg und der Kutscher Ernst K. Hülse, ebenfalls aus Hamburg, einen Raubmord an einem Bankvorsteher in der Nähe von Altona. Den Tätern fielen 6000 Mk. in die Hände. Nach der Tat hielten sie sich mit der Braut des Hannack, einer Anna Henze geb. Wulf aus Hamburg, in den verschiedensten Großstädten auf. In diesen Städten begingen sie mehr als 100 Raub- und Diebstahl- und Geschäfts-einbrüche. Ihre Spezialität waren die Einbrüche durch Fassadenkletterei. Auf das Konto dieser Bande kommen die sämtlichen großen Einbruchdiebstähle, wobei den Tätern fast ausnahmslos Gegenstände und Schmuckgegenstände von Wert in die Hände gefallen sind. Am 7. d. M. wurden sie bei einem Einbruch im Westen hier überrascht und mußten flüchtig gehen. Sie suchten sofort Umherdam zu erreichen. Die hiesige Kriminal-

polizei wir ihnen schon längere Zeit auf der Spur und ihren Bemühungen ist es auch gelungen, die Flugrichtung der Bande zu ermitteln und ihre Festnahme durch die holländische Polizei in Amsterdum zu veranlassen. Die Ermittlungen gestalteten sich deshalb so schwierig und zeitraubend, weil die Verbrecher sich nach kurzem Gastspiel immer nach einer anderen Großstadt wandten und wo sie dann ihrer wohl „ordnungsmäßigen“, aber gefälschten Papiere leicht Unterzuchlung finden konnten.

Lübeck, 29. Dez. (Abenteuerliche Flucht.) Aus dem Zuchthaus Lauerhof sind die drei Strafgefangenen Wesselsow, Köberich und Gaurien entwichen. Sie benutzten eine Lichtstörung, um in der Dunkelheit aus dem Arbeitsraum zu entfliehen, durchdrangen einen eisernen Gitterzaun und entkamen über die Mauer. Schupo unternahm sofort eine Ausfahre, konnte jedoch keine Spur entdecken. Die Flüchtigen haben offenbar Helfershelfer gehabt und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Lichtstörung eigens für die Flucht herbeigeführt wurde.

Badische Landeswetterkarte

Karlsruhe, 29. Dez. Nach dem ziemlich regenreichen Vortage ist auch heute das Wetter in Süddeutschland mild und zu Regenfällen geneigt, während sich im Bereich des faden Hochdruckridens über Norddeutschland schwächer, über Skandinavien strenger Frost eingestellt hat. Die weit nach Westen rüdenden Tiefdruckgebilde bedingung für unser Gebiet weiterhin milde Westströmung, wobei noch wiederholt Niederschläge (Schnee nur in höheren Gebirgslagen) zu erwarten sind.

Wetterausblick. Milde Witterung weiter andauernd, zeitweise noch Niederschläge, im Hochschwarzwald vorübergehend Schnee bei leichtem Frost.

Wassersstände des Rheins. Basel 130, gef. 25; Schutterthal 210, gef. 80; Rhei 315, gef. 51; Mainz 500, gef. 70; Mannheim 859, gef. 71; Raab 234, gef. 43.

Schneeberichte

Schneeberichte der Bad. Landeswetterkarte vom 29. Dez., 8 Uhr vorm.

Feldberg-Bösch. Wetter: bewölkt, Temp.: 0 Grad, Gesamtschnee: 40 Zm., Neuschnee: 3-5 Zm., Beschaffenheit: etwas zerbarrt; Ski gut. Titisee: bewölkt, + 4, 20 Zm., —, lüdenhaft, Sport stellenweise. Hinterzarten: bewölkt, + 2, 20 Zm., —, etwas zerbarrt; Ski gut, Model mäßig.

Schwarzwald Hotel 1236 m. (adantes Stützstände. Zentralheizung. Benzin 6.— Mk. 2. Bargzahlung.)

Furtwangen: heiter, + 3, 20 Zm., —, Pappschnee, stellenweise. St. Georgen: bewölkt, + 2, 10 Zm., —, lüdenhaft, —.

Schnack: bewölkt, + 3, 15 Zm., —, lüdenhaft, —. Triberg: bewölkt, + 1, 20 Zm., —, Pappschnee, mäßig. Rastatt: trockener Nebel, + 1, 40 Zm., —, Pappschnee, Ski mäßig, Model gut.

Rurhaus Lebtmoos. Wetter: R. Stille, —, kaltes Wetter. Ungenehmer Ferienaufenthalt, Wäldes Breite.

Breitbrunnen: bewölkt, 0 Grad, 35 Zm., —, etwas zerbarrt; Ski mäßig, Model gut. Unterzimm: bewölkt, 0 Grad, 30 Zm., —, geklärt, Sport stellenweise.

Sand: bewölkt, + 8, geringe lüdenhafte Schneedecke, —, Pappschnee, —. Gunders: bewölkt, + 2, 25 Zm., gelbent, —, Sport: mäßig.

Wälderhütte-Wäldig: heiter, + 3, geringe lüdenhafte Schneedecke, Pappschnee, Sport nur stellenweise. Herrnsal (Zalwiese): bewölkt, + 4, keine Wäldungen.

Feitalt. Eine alte Daneschuld galt es abzutragen an die Schöpfung des weltbegingenden deutschen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, an den Verfasser der Verse, den Hilsprebiger Josef Mohr (1792/1848) und den Bruder der innigen Melodie, den Hilfslehrer Franz Gruber (1787/1863). In der freundlichen Dorfkirche zu Oberndorf, wo an diesem Tage vor 110 Jahren das Lied zum ersten Mal erklang, konnte unter großer Beteiligung der Bevölkerung und offizieller Persönlichkeiten aus Deutschland und Oesterreich das Denkmal feierlich enthüllt werden. Der Weihbischof von Salzburg, Dr. Filzer, geleitete die Konfessionale, Professor Dr. Richard Hoffmann, der Hauptkonfessor des Landes, antwortete für denmalssprecher Schürde in seiner Festpredigt die Entschuldigungsgeichte des Liedes in seiner religiösen, künstlerischen und völkerverbindenden Bedeutung. Diese Griffsenheit erlachte alle Teilnehmer, als bei der Wählung der Entschuldigungs Kompositionen, Konzertfänger Felix Gruber aus Salzburg Stille Nacht, Heilige Nacht sang. Direktor Straube, Salzburg begleitete ihn auf jener Gitarre, auf der vor 110 Jahren der Komponist die von ihm erdachte Melodie zum ersten Male spielte. Felix Gruber sang die wenig bekannte sechsstrophige Urfassung des Liedes. Nach dem Gottesdienst wurde das Licht, in einer kleinen Seitenkapelle der Kirche untergebracht. Denmal in treue Ehrerb der Wälderwäldung Oberndorf übergeben. Stadtschreiber Mühlbacher von Rastatt, der Schöpfer des Wälderwerks, vollzog dann die feierliche Weihe.

Humor

Järlisch. Gattin: „Ein halbes Jahr haben wir uns nicht mehr gesehen, lieber Mann!“ Er (frügend): „Und da gedrückt du mit gleich 3 Zigarren!“

Unmöglich. Ihre Mitwirkung bei dem Liebeshaber-Rhetorik gefüllt mit garnicht, Herr Wäldner! — Ihre ganze Kraft gehört dem Staat. Was haben Sie denn jetzt schon wieder vor?“ — „Ich möchte den Romeo spielen, Herr Regimentsrat!“ — „Unfinn — das können Sie machen, wenn Sie mal pensioniert sind!“

Das Museum für Völkertunde in München fertig aufgestellt

welchen Rühnheiten die „selbstverständliche“ Wirkung beruht, mit denen etwa die tiefst gestimmte Sammlung islamischer Waffen, die orangefarbene Umgebung des siamesischen und lambodschamischen Kunstgewerbes, oder das dumpfe Schwarz unter den Erzeugnissen der hinterindischen Ragastämme den Besucher fesselt.

Bemerklich mag noch werden, daß der Schwerpunkt des Museums in den Sammlungen der exotischen Hochkulturen ruht, wiewohl auch die Primitiven, insbesondere Afrika, Amerika und Aiens reich vertreten sind. Dieser Sachverhalt gestattet es dem Museum, auch auf den wichtigsten Gebieten des Kunstgewerbes als maßgebende Sammlung zu wirken, wobei die bei der Neuaufstellung folgenden Grundzüge naturgemäß sich aufs Erfreulichste bestätigen.

Von Heinrich Federers Christum

Von Dr. Otto Böhler.

H. Federers Christum liegt jetzt ziemlich abgeschlossen vor. Es fehlen nur noch die Verse des im Frühjahr 1928 heimgegangenen Schweizer Dichters, der an sein geliebtes Siebengetten einmal die Worte richtete:

Nimm meine Seele mit, bevor sie alt und sterblich wird, o nimm sie zum Vogeleiter! Von seinen Erzählungen, Geschichten (Wander- und Wundergeschichten), Romanen, Novellen und von seinen köstlichen Lebenserinnerungen „Am Fenster“ wird man sprechen, wenn andere Erzähler, selbst lebende Autoren, im Staube der Bibliotheken vergessen stehen werden. „Das Wunder in Holzschuhen“ (Herber, Freiburg) wird kaum je seinen Wert, seinen Reiz und seine köstlich-humorvolle Ironie verlieren, aber gar verlieren. Hier und auch in andern Novellenbänden, z. B. in „Patria“ oder in den Geschichten „Das letzte Stündlein des Paradies“, oder auch in „Sisto e Sisto“ (G. Salzer, Heilbronn) spricht sich sein Herz aus, das für den Armen und Affekt, für Nihilismus von der Rille, den fahrenden Volksheiligen der Urämoria, so eigen und warm schlägt. — In über 450 000 Bänden

wurde und wird Federer noch gelesen. Es sind hauptsächlich die 10 Roman- und Novellenbände des Verlags G. Grote in Berlin, welche diese fast ungläublich klingende Verbreitung gefunden haben.

Der Federers wie ein Lebensroman geschilbert, doch ganz und gar der Wirklichkeit nach-erzählte Jugenderinnerungen „Am Fenster“ (G. Grote, Berlin) gelesen, miterlebt und gründlich kennen gelernt hat, der kann diese Wirkung des so früh von uns gegangenen großen Dichters unseres Volkes — so nennt ihn Böhler, Freiherr von Münchhausen in einer vielgelesenen Münchener Zeitung — auf das Volk, auf die vielen Freunde und Leser der Federer-Bücher begreifen.

Obwohl Dr. Martin Schian weltanschaulich nicht auf Federers Boden steht, muß er nach der Bekunde des genannten Erinnerungsbuches „Am Fenster“ gestehen: „Ich kenne in der Literatur nur wenige dermaßen innerlich ergreifende, sittlichen Ernst des Urteils mit unendlicher Liebe unlosbar verbindende Schilderungen menschlicher, sittlicher Größe und menschlicher Kleinheit wie die Kapitel, die Federer, der Sohn, seinen Eltern gewidmet hat. Das Bild der Mutter ist geradezu gemalt: es erhebt sich zu ragerender Schönheit.“ Dieses Werturteil Dr. Schians unterzeichnen wir gern und in voller Bewußtheit seiner Tragweite. — Das Leid und die Liebe haben läuternd und erhebend auf Federers Leben und Schrifttum jahzehntelang eingewirkt, haben ihn wie etwa Goethes Prometheus zum Manne, zum Dichter und zum Erzähler reifen lassen. Wohl mit derselben Eifer und Ergriffenheit von Federers Vermächtnis, Leben und Werk, wird der Leser das nachmalssene Kapitel zur Lebensgeschichte, das G. Kindlimann-Blumer unter dem Titel „Aus jungen Tagen“ soeben herausgegeben hat (Mand 175 der Grote'schen Sammlung zeitgenössischer Schriftsteller, Berlin, 1928, bei G. Grote), in sich aufnehmen.

Stille Nacht, heilige Nacht, Schlicht, ergreifend, voll deutschen Weihnachtszaubers spielte sich am zweiten Weihnachtsfesttag in dem beschiedenen Rindenschiff (Lernsdorf) a. d. Saargau ein

Silvesterfitten

Silvester ging in meiner Heimat der Kantor mit zwölf Chorjungen fingen. Dafür hatte er Geld zu beanspruchen; denn dieses Geld war das gesamte Kantorenkommen.

Als Wahrsagen ist die bedeutendste Silvesterfeier. Weigeln ist noch überall sehr beliebt; aber es ist zu einer Art Unterhaltungsspiel herabgesunken.

Man lärmt, man verumumt sich am Silvesterabend; man schießt und knallt. Unheimliche Geister sollen vertrieben werden.

Wir füllt eine alte Wehen-Inskript ein, die ich auch als Silvesterweisheit in meinem Heimatort lese:

„Wichtig ist, die Zeit leuchtet hell hinein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine.“

(Vom Jungnickel im Januarheft der „Bergradt“)

Aus dem Karlsruher Polizeibericht

Eindrescher und Diebe. Am Donnerstag nachmittag brach ein bis jetzt unbekannter Täter in der neuen Kirche in der Kurnerstraße zwei Opferstöcke auf und nahm ihren Inhalt an sich.

Verkehrsunfall. Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurde ein verheirateter 32 Jahre alter Eisenbahnbeamter aus Gröningen, während er mit seinem Fahrrad in den Dienst fuhr, auf der Straße Karlsruhe-Durlach in der Nähe des Rintheimerweges von einem Personkraftwagen von hinten angefahren und auf den Bahndörper der Straßenbahn geschleudert.

Kellerbrand. Am Freitag vormittag entstand im Keller eines Hauses in der Vorholzgasse vermutlich durch Selbstentzündung von Zigaretten ein Brand, der Gebäude- und Fahrnischaden verursachte.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe. An der Technischen Hochschule zu Karlsruhe hat sich Herr Oberingenieur Dr. Ing. Ludwig Bipperez, Leiter der Wärmestelle am Gasinstitut der Technischen Hochschule, mit der Arbeit „Messen und Berechnen von Vorstrommungen“ für das Fach „Spezielle Wärmewirtschaft und Betriebskontrolle“ habilitiert.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Berliner Börsenstimmungsbild vom 29. Dezember.

Auch an der heutigen Börse blieb die Tendenz freundlich. Das Geschäft war zwar wie gewöhnlich an Samstagen äusserst gering, da Ordres aus der Provinz kaum vorlagen und die Spekulation auch weiterhin nur zögernd Neigung zeigte.

Wirtschaftsschau

Preussische Central-Bodenkredit A.G. Wie wir hören, nimmt die in unserem Blatte am 1. Weihnachtstage veröffentlichte Zeichnung auf neue Sprozentige Central-Gold-Pfandbriefe vom Jahre 1928 zum Kurse von 97,5 Prozent einen recht befriedigenden Verlauf.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 29. Dezember.

Weizen, märk. 202-204, pomm. 220,50, meckl. 227-227,50, schles. 237, Roggen, märk. 201-203, meckl. 224,50-224,75, schles. 235.

Vieh

Ettlinger Schweinemarkt vom 28. Dez. Zufuhr: 14 Läufer, Stück 33-35 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Dezember. Zufuhr: 27 Ochsen 41-53, 27 Bullen 36-46, 298 Jungbullen 36-46, 200 Jungstiere 39-55, 109 Kühe 14-40, 1534 Kälber 45-74.

Eisen

Keine Eisenpreiserhöhung?

Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ von Händlerseite erfährt, hat der Stahltrustverband, nachdem er bisher grosse Zurückhaltung in der Hereinnahme grosser Aufträge wegen der durch den Schiedspruch geschaffenen Lage bewahrt hatte, nunmehr die Verkaufstätigkeit im Inlande zu bisherigen Preisen aufgenommen.

Börsenkurse vom 29. Dez. 1928

Berliner Effekten

Table with columns for date (28. Dez., 29. Dez.) and various stock symbols like Ablösg. m. Ausl. kl., 6% Reichsanleihe, 5% Badenkohl. Wanl., etc.

Table with columns for date (28. Dez., 29. Dez.) and various stock symbols like Kollmar & Jourdan, Lahmeyer, Leopoldgrube, etc.

Berliner Devisen

Table with columns for date (28. Dez., 29. Dez.) and various exchange rates for Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

(Reichsmark pro 100 kg) Berlin, den 28. XII. 1928.

Table with columns for metal type (Kupfer, Zink) and various grades (Bezahlt, April, etc.) and prices.

Metalle

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 29. Dezember. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief; ein Kilo Silber 78,90 Mk. Geld, 79,90-81,70 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9 Mk. Geld, 9,40 Mk. Brief.

Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Polizeikommissär Heinrich Reck beim Landespolizeiamt Karlsruhe zum Polizeikommissär. Zum Polizeikommissär Polizeioberwachmeister Franz Reher in Konstanz.

Befehl: Oberrevisor Ludwig Fürst in Karlsruhe zum Bezirksamt Adelsheim. Oberrevisor Wilhelm Berner in Adelsheim zum Bezirksamt Ueberlingen.

Berufsgericht auf Ansuchen: Genarrmedizinalrath Franz Gahner in Gerlachheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Professor Dr. Josef Koppfheimer an der Universität Leipzig zum ordentlichen Professor für physiologische Chemie an der Universität Freiburg.

Ministerium der Finanzen.

Planmäßig ernannt: Als Finanzinspektor Finanzinspektor a. D. Math. Karolich, als Rangassistent: Elisabeth Deobald und Emilie Kapp bei der Landesbankstelle.

Gestorben: Amtsgerichtsrat Dr. Franz Diepfer in Mannheim.

NIMM den unerreichten Kaffeezusatz VOELCKER-PERL

C. M. S. Waghäusel: fer. IV, 2. Januar, hor. 2 1/2.

Hypotheken-Gelder an I. und II. Stelle von privaten Geldgebern gesucht. Sicherste Goldmarkanlage. Höchste Verzinsung (8-11%). Landesbank für Haus- und Grundbesitz Karlsruhe i. B. Amalienstrasse 91

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or reference.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Montag, den 31. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Karlsruhe

den 30. Dezember 1928

Die Jahreschwelle

Diese Schwelle beansprucht unter allen Schwellen besondere Beachtung, abgesehen davon, dass sie sich bis in die Morgenämmerung des 1. Januar auf ihr ergehen zu müssen glauben. Die haben dann oft hinterher ein Gefühl, als ob sie eben doch darüber gestolpert wären.

Genau genommen verhält sich die Sache aber doch wohl so: Sobald das neue Jahr begonnen hat, ist auch schon seine Schwelle überschritten. So wie man eine Zimmerschwelle überschritten hat, sobald man im Zimmer drin — aber je nachdem auch draußen ist. Die Schwelle des Jahres kann also jedenfalls nur äußerlich schmal sein, so schmal, daß sie zwischen der letzten Sekunde des alten Jahres und der ersten des neuen Jahres liegt.

Über da steht man nun, wie weit man mit seinem nächsten Verstand kommt, wie weit man mit dem nächsten Schritt. Denn um diese imaginäre Schwelle treten dann in jeder Silvesternacht die Gedanken aller Menschen, abgesehen davon, daß sie nur einen Lebensgang haben, gegen den der kürzeste Augenblick schon eine nette kleine Ewigkeit bedeutet, einen Lebensgang obendrein unter 866 — völlig gleichen Lebensgängen.

Die Astronomen wissen das natürlich besser und weisen einem mit Zirkel, Logarithmentafel und was sonst noch zu ihrer Geheimwissenschaft gehört, haargenau nach, daß für eine anständige Jahreschwelle überhaupt nur die Silvesternacht in Frage kommen könne. Sie sollen ja auch beileibe nicht unrecht haben, schon weil ein Glas Wein oder ein Glas Bier in der Silvesternacht besser mundet, als in einer angenehmen temperierten Sommernacht.

Raffen wir die Jahreschwelle also da, wo die astronomischen Zimmerleute sie mit weissen Bedacht hingelegt haben. Und sorgen wir, daß wir mit oder ohne Wrog wohlgenut hinüberkommen. Denn hinüber müssen wir ja doch, auch diejenigen, die vielleicht lieber im alten Jahr bleiben würden, weil's nämlich, wie sie immer sagten, ihm so handmiserabel schlecht ergangen ist.

Denen suchen achtereiften Künstler den Entschluß zu erleichtern, indem sie in gutgeleiteten Familienzeitschriften das alte Jahr stets als ein altes Weib darstellen, das neue aber als ein hoffnungsvolles junges Weib darstellen oder männlichen Geschlechts.

Die Schwelle des Jahres wird nie dargestellt, weil sie, wie gesagt, imaginär ist. Figaro.

Wichtige Änderungen im Fernsprecherkehr

Die Fernspreckgebühren werden vom 1. Januar 1929 ab billiger. Die Deutsche Reichspost rechnet daher mit einem starken Zugang neuer Fernspreckanschlüsse. Die nötigen Vorkehrungen sind getroffen, um den erwarteten Zugang rechtzeitig bewältigen zu können. Die Zahlung einer monatlichen Mindestzahl von Ortsgesprächen (Pflichtgesprächen) wird nicht mehr beansprucht. Für Karlsruhe betrug die Mindestzahl der Ortsgespräche bisher 40 Stück (4 RM. monatlich). Der einmalige Apparatbeitrag beträgt zur Zeit für einen Hauptanschluß 80 RM. und für eine Nebenstelle 60 RM. Künftig wird der Beitrag 50 RM. und 40 RM. betragen. Auch alle übrigen Apparatbeiträge, z. B. für Anschlußhaken, zweite Weder und Fernröhre, sind herabgesetzt worden. Um die Herstellung von Fernspreck-Hauptanschlüssen nach Möglichkeit zu erleichtern, können vom 1. Januar 1929 ab der Anschlußsuchern in ausgiebigem Maße als bisher auf Wunsch Zeitanschlüssen bei der Abtragung der Einrichtungskosten und Apparatbeiträge gestattet werden. Teilnehmern, die aus Anlaß der im Vorjahre eingetretenen Erhöhung der Fernspreckgebühren ihres Fernspreckanschlusses gekündigt haben, wird die Wiedereinrichtung der Anschlüsse in demselben oder in einem anderen Orte dadurch erleichtert, daß keine Apparatbeiträge und auch keine Gebühren für die Zwischenzeit erhoben werden, wenn die Wiedereinrichtung bis zum 31. März 1929 beantragt wird. Für die Wiedereinrichtung werden nur die bei der Sprachstelle entstehenden Selbstkosten für Arbeiten und Baustoffe und die bei der Aufhebung der Sprachstelle f. St. ausgekommenen Selbstkosten berechnet. Nach den bisherigen Vorschriften durften gewöhnliche Gespräche beim Vorliegen weiterer Anmeldungen auf gewöhnliche Gespräche über die Dauer von 6 Minuten nur ausgedehnt werden, wenn für die überschüssige Zeit die dringende Gebühr entrichtet wird. Künftig besteht diese Beschränkung nur noch in der verkehrsreichsten Zeit, in der übrigen Zeit, nämlich von 18—9 Uhr wird aber künftig auch für gewöhnliche Gespräche eine Höchstdauer von 15 Minuten zugelassen.

Todesfall. Gestern morgen starb der langjährige Oberfaktor der G. Braunschen Druckerei in Karlsruhe, Leopold Schumann, im 88. Lebensjahre. Schumann, ein geborener Karlsruher, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der obengenannten Druckerei zurückblicken konnte, hat sich erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand zurückgezogen. Er ist in weiteren Kreisen Karlsruhers und auch über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt geworden und beliebt gewesen, n. a. als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, als Gefäßglucker, als Hundesportliebhaber usw.

Schwester oder Schwester? Alljährlich beim Jahreswechsel erhebt sich die „Dorffrage“: Schwester oder Schwester? — Der Lateiner wird

Staatliche Majolikamanufaktur-Ausstellung

Karlsruhe, 30. Dezember.

Die Ausstellung von Erzeugnissen der Staatlichen Majolikamanufaktur, wie sie sich heute dem Beschauer darstellt, hat nicht unwichtige Änderungen mit sich gebracht, die es rechtfertigen, daß man sich mit ihr etwas näher beschäftigt.

Das ist uns in den letzten Jahren nicht leicht gemacht worden. Die Majolikamanufaktur hatte in ihrer Entwicklung seit 1918 Wege beschritten, die wohl durch das Verlassen des alten, nicht aber durch Erreichen eines neuen Standpunktes in ihrer künstlerischen Haltung gekennzeichnet waren.

Ihren Ausgang nahm die Manufaktur von den kunstgewerblichen Versuchen, welche eine Reihe Karlsruher Maler und Bildhauer mit dem reißvollen Material der farbigen Fayence anstellten; der ganzen Einstellung der Zeit entsprach es, wenn als Vorbilder vor allem die Arbeiten des italienischen Quattrocento mit ihrem durch Stilisierungsstrebungen leicht gebrochenden Naturalismus in Betracht kamen. Eine Reihe von Namen mit gutem Klang, wie die von W. Siss, Hans Thoma, Maximilian Württemberg, daneben J. v. Röllmann, A. Gung, Rauber, Elsäßer, Holz, Sauer sind mit der Entwicklung der Werkstatt verknüpft, wobei vor allem Württemberg es verstand, dem besonderen Charakter des Materials zu künstlerischer Wirkung zu verhelfen.

Indessen war das bei der Einstellung auf italienische Renaissance und Mittelalter nur beschränkt möglich; das Bekanntwerden der unendlich kraftvolleren und stilistisch strengeren Arbeiten der islamischen und ostasiatischen Kunstgebiete zeigte, daß die von der Keramik ausgehenden künstlerischen Wirkungen sich noch unendlich steigern und bereichern ließen, ja in Japan war die Keramik als Dienerin der Teeceremonie sogar zum Ausdrucksmittel der Mystik geworden.

Die nach der staatlichen Umwälzung einsetzende Neuordnung der Verhältnisse an der Manufaktur hatte neue Künstler anstelle der alten bereingeführt und wir finden nun die Namen Ränger, König und Speck an erster Stelle, von denen der letztgenannte inzwischen ausgeschieden ist und ein Lehramt an der Landesfachschule übernommen hat.

An der gegenwärtigen Ausstellung sind, neben Arbeiten der letzten Jahre von anderen Händen, insbesondere die von König und Ränger die den Eindruck bestimmenden.

Die Qualität dieser Arbeiten muß anerkannt werden. Die plastischen Stüde Königs zeigen unterkennbar Fortschritte an Gestaltungs- und Charakterisierungsvermögen. Bekannt ist die „Königin“, hinzugefügt ist neuerdings eine Henne, in der sich die „Beschränktheit“ dieser Tiergattung höchst selbst verdichtet hat. Die technischen Qualitäten der Arbeit Königs werden deutlich in einer Friesenwand, ein Menschenpaar darstellend, wo mit Gläd ein malerisch unforplicher Charakter der Gestalt vermieden wird, ebenso in anderen Versuchen keramischen Wand Schmudes. Indessen sind Lösungen dieser Probleme nicht von der keramischen Technik her zu erreichen, wie auch eine „hauseramische“ Figur R. Specks deutlich zeigt, sondern nur von einer durchaus im architektonischen Denken verwurzelten Gestaltung, die dann allerdings höchst unmalterisch und unbillig anmutende Dinge hervorbringen würde.

Auch Rängers Arbeiten zeigen vornehmlich den Schöpfer figurierter Kompositionen von seiner besten Seite, doch herrscht hier der malerische Reiz der Gestalten stärker vor. Hierin zeigt sich deutlich seine Zugehörigkeit zu einer älteren Generation, welcher das Streben der Gegenwart, das künstlerische Motiv unter allen Umständen im Sachlichen gebunden darzustellen, im Grunde fremd und unbehagen ist. Gefüge jedoch bedürfen dieser Einstellung am meisten, und so möchten wir als das Beste hier Rängers Figuren bezeichnen, von denen besonders ein weißliches Torso durch reichvolle Behandlung des Materials auffällt.

Die schwache Stelle der Manufaktur ist vorläufig noch immer dort zu finden, wo ihre stärkste sein sollte, in der Gefäßkeramik. Immerhin zeigen sich bei den neueren Erzeugnissen Stüde, die hoffen lassen, daß die Manufaktur dieses Gebietes nunmehr mit größerem Erfolg pflegen wird als in den letzten Jahren, während derer die Arbeiten Specks vielfach problematische Experimentalarbeiten, die gewisse Gelingen aber den glatten — immerhin jahrelang dauernden — Standal des künstlerischen Bluffs bedeutet haben. Wir haben f. B. an dieser Stelle bei Gelegenheiten der hiesigen Freizeitausstellung das Nötige bemerkt und nehmen es als gutes Zeichen, daß der neue Direktor, Herr Müller-Bachhof, die Politik der Jugendstilkeramik, sondern auch finanziell als Festschlag erwiesen hat und stets erwiesen wird, offensichtlich nicht fortzuführen gedenkt.

DIE BESTEN WÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

übermitteln Sie Ihren Freunden, Bekannten und Kunden durch eine Glückwunschanzeige in der Neujahrsausgabe des BADISCHEN BEOBACHTERS

Anzeigen-Aufträge werden bis spätestens Montag, den 31. Dez. mittags 12 Uhr auf unserer Geschäftsstelle, Steinstrasse 17, entgegengenommen. Telefonruf: 6235-37. • Auf Wunsch erfolgt jeder/eil Vertreterbesuch

auf „Silba“ ist gleich „Bald“ betreffen und für i stimmen. Kenner der Kirchengeschichte werden demgegenüber betonen, daß sich der Kapit, der dem Tag den Namen gab, Schlichter, also mit y schrieb. Wogegen wieder einzuwenden wäre, daß es sich hier um eine gemollte Ableitung an das in Ost-Rom vorherrschende Griechische handeln dürfte. — Silvester oder Silvester? — Die Frage bleibt offen.

Ein Wandbetag an den höheren Schulen. Nach einem Erlaß des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts an die Direktoren der höheren Schulen soll von jetzt an in jedem Textual ein Wandbetag veranstaltet werden, jedoch sollen die Schüler zur Teilnahme nicht gezwungen werden. Soweit sie sich nicht beteiligen, sollen sie in zusammengefaßten Klassen an diesen Tagen beschäftigt werden.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Es wird auf die Anzeige in der heutigen Zeitung besonders aufmerksam gemacht, wonach die sämtlichen Kassen und Kassen des Jahresabschlusses wegen am 31. Dezember (Silvester) vollständig geschlossen bleiben.

Situierung von Trinkgeldern des Bedienungspersonals in Gaststätten. Der Reichsfinanzhof hat, nachdem er bereits in einem früheren Urteil die Lohnsteuerpflicht des Gastes in Rechnung gestellten Bedienungsaufschlages ausgesprochen hatte, mit Urteil vom 23. November 1928 entschieden, daß auch die freiwilligen Trinkgeldeinnahmen des Bedienungspersonals in Gaststätten usw. dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, da auch die vom Gaste freiwillig gegebenen Trinkgelde als Entlohnung des Betriebsinhabers an das Bedienungspersonal anzusehen seien. Durch die Schwierigkeiten, die der Steuerabzug von den freiwilligen Trinkgeldern zweifellos biete, könne die grundsätzliche bestehende Steuerpflicht nicht beseitigt werden.

Vom badischen Wein. Vor einigen Tagen sprach anlässlich des Wirtwechfels im „Deutschen Wingerhaus“ (Haus der Landwirte und Genossen-

schaffler) Karlsruhe der Generalsekretär des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaffler A. K. über bei einem badischen Abend über „Badischer Wein vom See bis zum Main“. Die Ausführungen, die die zahlreichen Besucher durch die Redegebiete des ganzen Landes führten und ihnen von den schweren Arbeiten der Winger und Wingergenossenschaften erzählten, fanden starken Beifall.

Selbstmordversuch. Im Durlach suchte sich Freitag nacht eine Frau infolge eines Streites mit ihrem Ehemann in der Küche ihrer Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die von einem Mitbewohner des Hauses verständigte Polizei fand die 30jährige Frau auf einem Stuhle sitzend bei geöffnetem Gasahnen vor. Da sie sich nach Zufuhr frischer Luft sofort wieder erhollte, wurde weitere ärztliche Hilfe nicht mehr notwendig.

Weihnachtsfeiern

Kath. Männerverein St. Stefan. Am Mittwoch, den 26. Dezember (Stefanitag) hielt der Kath. Männerverein St. Stefan seine Weihnachts- und Patronatsfeier in dichtgedrängtem feinen Festhallsaal ab. Nach kurzen Begrüßungsworten seitens des 1. Vorsitzenden langten die Anwesenden das Weihnachtslied „Stille Nacht“. Den ersten Teil des Programms übernahm ein Künstlerquartett unter Führung der bekannten Konzertvirtuosin Frä. Elisabeth Neumann, dem außerdem Frä. Hilde Hornung und die Herren Martin Spengler und Heinrich Maybach angehörten. Frä. Schöder sang Lieber von Schubert unter Begleitung des Herrn Rudolf Rapp. Der hochw. Herr Geistl. Rat Dr. Stumpf sprach von dem echten und unechten Jesuskind, von dem Geiste unserer heutigen Zeit, die oft nur in Tanz und Perfahrenheit ihre Befriedigung findet und das echte Jesuskind nicht mehr erkennen will. Sein warmer Appell an die Eltern, ihre Kinder dem Kindheit-Jesuverein zuzuführen, um sie vor den Gefahren

der Jugend und des Unglaubens zu schützen, fand Widerhall in den Herzen der Eltern. Den zweiten Teil des Programms übernahm die bekannte Kapelle Schilbhorn, die in ihrer Konzettmusik frohe Weisen erklingen ließ. Eine traditionelle Gabenverlosung füllte den weiteren Abend aus.

Im Schwarzwaldklub. Am zweiten Weihnachtsfeierabend hielt der Schwarzwaldklub im Saale der Bahnhalle seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Mit einer kernigen Ansprache hieß der 1. Vorstand Herr Wilhelm Briesch Gäste und Mitglieder und deren Angehörigen herzlich willkommen. Der Musikverein Karlsruhe und das Rothenshofer Quartett verschönernte die Feier durch ihre sinnreichen vorgetragenen Weisen. Der Gabenisch war reich bestellt und mit einem flotten Längchen nachher kam die jüngere Generation auch auf ihre Rechnung.

Gebensgärtner-Berein Karlsruhe. Die mit Unterstützung und Gabenverlosung verbundene Weihnachtsfeier hatte die Mitglieder am Nachmittage des 26. Dezember im Restaurant Löwenrathen bereitigt. Allgemeine Anerkennung fanden der II. Vorstand, Herr Regierungsbaumeister Bohrmann, mit seinem geschäftlichen Rückblick über die Gögensgärtnerzeit sowie das Mitglied Herr Witmann mit seiner zum Vortrag gebrachten 30jährigen Vereinschronik, an deren Schluß er der Pflege der Heimatliebe, der Pflege des landsmannschaftlichen Geistes und Zusammenstehens mit zu Herzen gehenden Worten Ausdruck verlieh. Den Abschluß der von sämtlichen Mitwirkenden mit großer Liebe und Hingabe durchgeführten Feier bildete die Gabenverlosung, bei der ansehnliche Gewinne zur Verteilung gelangten.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater. In der am Sonntag, den 30. Dezember, im Konzerthaus stattfindenden ersten Wiederholung von Louis Verneuil's Schauspiel „Der Lamberthier“ werden Hilde Biller die „Germanie“ und Hermann Brand den „Maurice“ spielen. — Am Montag, den 31. Dezember (Silvester) geht Franz Molnar's „Spiel im Schloß“ neuem Publikum zu haben. — In der am Montag, den 1. Januar, im Konzerthaus der Schwan'schen Fußballklub wiederholt. — Es folgt im Landestheater am Mittwoch, den 2. Januar, eine Wiederholung von Curt Goetz' „Gottspolus“ und am Freitag, den 4. Januar, die dritte Aufführung von „Der Lamberthier“ von Verneuil in der Besetzung Elisabeth Bertram und Stefan Dahlen. Samstag, den 5. Januar, bringt die Erstaufführung der vom Intendanten neu einstudierten Tragödie „König Lear“ von Shakespeare mit Fritz Baumhach in der Titelrolle. — Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Kasperle auf Weihnachtsurlaub“ von Ulrich von der Trend finden an den Nachmittagen des Mittwoch (3. Januar) und Sonntag (6. Januar) statt. — Am Sonntag, den 31. Dezember, geht am Sonntag, den 1. Januar, „Spiel im Schloß“ zu n gweitenmal in dieser Spielzeit in Szene.

Neujahrskonzert in der Festhalle. In der Reihenfolge der Sonntag-Nachmittagskonzerte in der Festhalle, findet am Neujahrstag von 10 1/2 bis 12 Uhr ein Festkonzert statt, ausgeführt von der Harmoniekapelle unter der Leitung des Herrn Hugo Kubelitz. Das Festprogramm besteht u. a. folgende Lieder vor: Große Festreue mit Chorale „Run danke alle Gott“ von Gode, das große Wandelpanorama „Das Jahr in Löwen“ von Starke, große Fantasie a. d. Op.: „Rigoletto“ von Verdi usw. Freunde guter Musik seien also auf dieses Nachmittagskonzert ganz besonders aufmerksam gemacht. Siehe die Anzeigen.

Kaffee Bauer. Bei den Silvesterabend in froher Stimmung und heiterer Laune beschließen will und ein Längchen nicht verfehlt, dem sei der Besuch der Silvesterfeier im Kaffee Bauer empfohlen. 2 Kapellen, sowie humorvolle Vorträge von Hifi Vort von Café-Cabaret Roland und Fernando und Lantini von Spadonis Colosseum-Revue in ihren musikalischen Scherzen werden den frohgelauten Besuchern zur Silvesterstimmung verhelfen. In dem intim aufgemachten Musiksaal kann wieder ausgiebig dem Tanz gebuhdelt werden. Es empfiehlt sich, Tischbestellungen möglichst umgehend beim Geschäftsführer vorzunehmen. (Siehe die Anzeige).

Dem Sommergetriebe steht seiner Entwidlung nur wenig Zeit zur Verfügung und es ist daher Aufgabe von jedem Landwirt, diesen Pflanzen rasch lokale Nährstoffe zu verabreichen, damit das Wachstum nicht gehemmt wird. Zu diesem Zweck sind die künstlichen Düngemittel am besten geeignet. Man erget daher einige Tage vor der Saat auf 1 Morgen 1 bis 1 1/2 Kemner 40er Kalibindergal und ebensoviel Superphosphat ein und gibt später den Stickstoff als Ammoniak oder Salpater auf den Hof.

Tages-Anzeiger

für Sonntag, den 30. Dezember 1928.

Bad. Landestheater. Nachmittags 2 1/2 Uhr: „Lohengrin“. Abends 8 Uhr: „Boccaccio“.

Städt. Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Lamberthier“.

Bad. Schauspiel. Nachmittags 4 Uhr: „Don Juan“.

St. Festhalle. Abends 8 Uhr: Weihnachts-Konzert mit Ball der Lieberhalls Karlsruhe.

Kl. Festhalle. Abends 8 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung der Kath. Bürgergesellschaft Constanza.

Gasthaus zum Weiskhof, Weiskfeld. Ab 6 Uhr nachmittags Konzert.

„Zum Moninger“. Starkbierfest mit Konzert.

Phönix-Stadion Wildpark. Nachmittags 7 1/2 Uhr: First Dienna Footballclub Wien gegen FC Phönix.

Verlag und Verleger: Badenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Bohner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: Dr. J. H. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Wilhelm Müller-Reiß, für auswärtige Politik und Neuigkeiten: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Redaktionen: Otto Kraus.

Königliche Druckerei der Badenia, A. G. Rotationsdruck der Badenia, A. G.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Balbina Andree Wwe.

wurde Freitag abend unerwartet rasch, doch wohl- vorbereitet in das bessere Jenseits abgerufen.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1928, Marienstrasse 60

In tiefer Trauer:

August Andree, Min.-Rechnungsw.

Die Beerdigung findet am Montag, 31. Dezember, nachm. 1/2 3 Uhr statt.



Freiwillige Feuerwehr

Wir setzen hiermit unsere Korpsmitglieder von dem Ableben unseres f. h. Adjutanten

Herrn Leopold Schumann

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Dez 1928, nachmittags 1/2 3 Uhr statt. Die Kameraden sämtlicher Kompagnien werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Verwaltungsrat:

Heusser, Branddirektor. Schönherr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Ball

Postsekretär i. R.

sage ich allen herzlichsten Dank.

Ganz besonders sei für die warmempfundene und ehrenden Nachrufe des Reichsverbands deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Karlsruhe, des Reichsverbands deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgruppe Karlsruhe, des Reichsbunds der mittleren Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgruppe Karlsruhe, des kath. Männervereins St. Stefan, des Vereins ehemaliger 112er, sowie für den erhebenden Trauerbesuch des Gesangsvereins Postalia recht herzlich gedankt.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1928.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen Helene Ball geb. Grimmer.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Hilbert,

geb. Klumpp

im Alter von 40 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, 29. Dez. 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen: Ludwig Hilbert.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Dez., nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Kath. Arbeiterverein St. Bernhard Todes-Anzeige

Unter liebes Mitglied, Frau Maria Hilbert

ist im Herrn entschlafen. Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem frommen Gebete aller Mitglieder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Dez., nachm. 2 Uhr, holl. Trauerhaus, Kocherstr. 21, Karlsruhe, 29. 12. 28. Der Vorstand.

Kath. Männerverein St. Nikolaus Todes-Anzeige

Wir erklären hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes

Herrn Sigis Rühle

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Dezember, nachm. 1/2 2 Uhr holl. Trauerhaus, Kocherstr. 21, Karlsruhe, 29. 12. 28. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Bernhard Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied Herr

Sigis Rühle

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete aller Mitglieder und bitten um zeitliche Anteilnahme beim Begräbnis am Montag, 31. Dezember, vorm. 1/2 12 Uhr.

Stiller Trauergebetshaus, Wittwost. 9, 1/2 12 Uhr in St. Verab. Karlsruhe, 29. 12. 28. Der Vorstand.

In der Umgebung von Karlsruhe ist in einem neu erbauten Hause eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche preiswert zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 1869 an die Geschäftsstelle.

Wie hilft Du aller Junggeheile beim noch auf den Gedanken gekommen zu heiraten? Meine Segelblätter haben ohne mein Wissen eine Heiratsanzeige im „Badischen Beobachter“ aufgegeben und unter den zahlreich einlaufenden Briefen war denn auch der richtige. Jedenfalls bereit habe ich es nicht.

Für im Badischen Beobachter inseriert, inseriert mit Erfolg.

Karl Hammel, Werd. str. 13, Stadtmengenlohn, Kallermesser-Gebläsefabrik.

BLB Spare bei der Badischen Landwirtschafts Bank Karlsruhe, Lautenbergstr. 3. Reserven und Umschlaganteile 4,5 Mill. Haftsumme 20,5 Millionen

Amtliche Anzeigen. Die Firma Vogel und Bernheimer, Fabrik- und Cellulosefabrik in Wagon, hat um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Umbau und zum Betrieb einer Mälzerei auf ihrem Grundstück in Wagon nachgesucht.

Die Verschönerung der Stadt- und Kleingärten. Die Stadt- und Kleingärten in Karlsruhe ist eröffnet. Die angebotenen Baum- und Pflanzen wurden aufgegeben.

Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse Fernsprechanschlüsse: Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434. Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903. Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4436.

Moderne, geräumige hochherrschaftliche 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Warmwasserheizung u. reichlichem Zubehör in der Klosstrasse 25 und Hirschstrasse 158 sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Markstahler & Barth Neureuterstr. 4 • Tel. Nr. 6496/98

Darmstädter Hof Karlsruhe - Erbaut 1782 d. bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant Gemütliche Wein- und Bierstuben Badische Qualitätsweine 10405

Bestecke, Tafelmesser, Säeren, Rasiermesser und Kasser-Apparate, sowie komplette Kassergerätschaften, Geschenkartikel usw. empfiehlt in großer Auswahl Karl Hammel, Werd. str. 13, Stadtmengenlohn, Kallermesser-Gebläsefabrik.

Kleinmann Hoffmann Großes Geschäft. Oben links mit KALIO. Bestellt rechtzeitig bei den Düngemittelhändlern od. landwirtsch. Genossenschaften. Beratung in Düngungsfragen: Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats Stuttgart, Mittnachtbau, Königstr. 46

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Unsere Kassen u. Kanzleien sind am 31. Dezember des Jahresabschlusses wegen vollständig geschlossen. Städt. Sparkassenamt.

Büroverlegung. Unsere Büroräume befinden sich ab heute Kaisersr. 154, II Treppen Dr. Karl Waerther und Emil Frank Rechtsanwälte

Erfinder - Vorwärtsstrebende 2000 Mark Belohnung Einzelheiten gratis gegen Rückporto von F. Erdmann & Co. Berlin, Kleinbeerenstr. 201

Stimmer zu vermieten, Geschäftsstr. 5, 2. Etz.

Hypotheken Gelder für Geschäfts- und Privathäuser, Industrie in jed. Höhe z. günst. Bedingungen, sowie Darlehen 200 Mk. an, geg. gute Kassen, durch Nch. Karl Bold Finanzgeschäft Karlsruhe Kaiserstrasse 122

Soeben erschien die Lieferung 4 der badischen Kunst- und Architekturgeschichte: 100 Jahre Bauen und Schauen. Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe von Dr. phil. Fritz Hirsch, Ministerialrat, vortragender Rat im Badischen Ministerium der Finanzen und ord. Hon.-Professor an der technischen Hochschule Friedericiana zu Karlsruhe. Diese badische Kunstgeschichte, durch zahlreiche Tiefdruckbilder illustriert, erscheint in etwa 20 Lieferungen, jeweils in Zwischenräumen von drei Monaten. Um dieses Werk jedermann leicht zugänglich zu machen, wird dasselbe zu einem Subskriptionspreis, der mit Ende dieses Jahres erlischt, von RM. 4.- für jede Lieferung aus gegeben. Es handelt sich ohne Zweifel um das bedeutendste künstlerische Werk, das seit Jahren über badische Kunstgeschichte erschienen ist. Diesen Eindruck verleiht die neueste Lieferung durchaus. Dieser Bemerkung ist die eindringliche archaische Forschungsarbeit, die der Verfasser in vielen Jahren neben seiner anderen vielfältigen Tätigkeit geleistet hat, und wieder sind die Resultate ersichtlich. Es ist kaum nötig, zu betonen, daß das Werk auch durch seine Ausstattung einen hervorragenden Rang einnimmt. Der Band ist eine typographische Meisterleistung, die Abbildungen sind überaus reich und von technischer Vollkommenheit, das ganze Werk geradezu ästhetisch angelegelt, wie selten ein Werk zur badischen Geschichte. Der Verlag (Karlsruhe, Bohemia) hat hier einen wertvollen Wert! die ihm gemäß Form gegeben. Professor Dr. F. Schnabel an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. Dieses Werk wird mit den Vorträgen, die seine Schriften auszeichnen: Ziele, Anhaltspunkte, hohe Werte, ein monumentales Werk zur Kultur- und Kunstgeschichte des ehemaligen Großherzogtums Baden und weit über seine Grenzen werden. Prof. Dr. H. Wetters, Bruchsal. Das vorliegende Werk 3 und das eine und andere der nächstfolgenden noch wird so eine einseitige Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner werden, wie es keine andere Stadt wird aufweisen können. Das Werk wird der Familienforschung und der Geschichte der Gemeinde und Städte ebenso dienen wie der historischen Forschung. Wir sehen den weiteren Heften mit größter Spannung entgegen. Präsident Witte mann. 100 Jahre Bauen und Schauen ist für jeden Badener, auch für die außerhalb des Landes ansässigen, ein Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an! Badenia, H. G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe

Bevor Sie Möbel einkaufen überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im Möbelhaus Ernst Gooss Kreuzstr. 26 Markgrafent. 4

In keinem Reklame-Etat darf das SAARGEBIET fehlen. - Zu den führenden u. als Insertionsorgan bestens erprobten Blättern gehört in erster Linie die in Neunkirchen (Saar) erscheinende Neunkirchener Zeitung

